

Volkswacht

für Schlesien

Anzeigenpreis: 10 Spalten für gewöhnliche Anzeigen aus Schlesien 8.- Mt. auswärts 9.- Mt. Familienanzeigen, Stimmengabete, Stellenangebote, Verträge, Berichtigungen und Wohnungsanzeigen 1.- Mt. Kleine Anzeigen pro Wort 0.50 Mt., das letzte Wort 1.00 Mt. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittag 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Platzstraße 4/6 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden

Organ für die werktätige Bevölkerung
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141.
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Platzstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Grapenstraße Nr. 5, durch die Zweigstelle, Bismarckstraße 14/15, Platzstraße 140, sowie durch alle Austräger zu beziehen. Wöchentlich 6.- Mt., monatlich 34.50 Mt., vierteljährlich 103.50 Mt.

Wir verlangen Notstandsmaßnahmen!

Dollar 2000!

Die neue Katastrophe der Mark, welche den Dollar auf einen Kurs von 2000 heraufführte, entstand unter dem Eindruck der panikartigen wirkenden Nachrichten aus dem Ausland, wo umfangreiche Markverkäufe erfolgten. Die Hoffnung, daß die Verhandlungen mit der Reparationskommission zu einem befriedigenden Ergebnis führen würden, waren auf ein Mindestmaß zurückgeschrumpft und nachdem Pariser Blätter bereits melden konnten, daß auch das von der deutschen Regierung vorgeschlagene Kompromiß einer Sicherstellung eines größeren Goldbetrages für die Kohlen- und Holzlieferungen abgelehnt werden würde, war schließlich keine Möglichkeit der Einigung zwischen Reichsregierung und den Vertretern der Reparationskommission mehr zu sehen. Die Reichsregierung hat sich dem Gedanken der produktiven Pfänder mit aller Entschiedenheit widersetzt, vermochte jedoch trotz der ungeheuerlichen Argumente nicht, die französischen Unterhändler von der Richtigkeit ihrer Auffassung zu überzeugen. Notgedrungen mußte deshalb das Kabinett am Donnerstagabend nochmals zu den französischen Forderungen nach einer Ententekontrolle über die Staatsbergwerke im Ruhrgebiet und über die staatlichen Postverwaltungen auf dem linken Rheinufer Stellung nehmen.

Zur Zeit steht die Entscheidung noch aus. Wie sie aber auch fallen mag, sie wird das Volk vor eine neue schwere Belastungsprobe stellen, vielleicht vor die schwerste, die seit Unterzeichnung des Friedensvertrages über das unglückliche Deutschland verhängt wurde. Mehr als je tut jetzt Besonnenheit not. Der panikartige Tumult um die Mark droht uns in Zustände zu führen, wie sie Oesterreich schon hinter sich hat. Über auch Oesterreich wehrt sich mit der verzweifeltesten Kraft des Ertrinkenden bittet seine Nachbarn um Hilfe und Unterstützung und versucht im Innern dem unvermeidlich scheinenden Ruin entgegen zu wirken. Wieviel mehr ist es notwendig, daß auch Deutschland seinerseits alles aufbietet um die furchtbaren Gefahren der Markkatastrophe von der inneren Wirtschaft abzuhalten. Es ist daher nicht mehr als begründet, wenn die Gewerkschaften ihre Auffassung von der Lage und der jetzt notwendigen Maßnahmen der Reichsregierung vortragen. Es ist undenkbar, daß die Valutapapier hemmungslos sich auf den Gebieten der inneren Wirtschaft auswirken darf. Die innere Entwertung der Mark ist der äußeren Längst nicht gefolgt. So sehr auf die Dauer es unvermeidlich ist, daß die Warenpreise sich dem Weltmarktniveau nähern, so wenig darf zugelassen werden, daß die Lebenshaltung des ganzen Volkes auf ein Niveau heraufgeschraubt wird, das von einem gänzlich verfallenden und im Zustand der Panik befindlichen Devisenmarkt her diktiert wird. Die Waren inländischer Herkunft müssen im Preise angehalten werden, mit den Gütern des Volkes muß hausälterisch umgegangen werden. Undenkbar ist es, daß wir uns eine große Zudereinfuhr zur Aufrechterhaltung von Luxusindustrien, wie der Lüftungsbauwerke, der Konfitürenfabrikation, der Luxusbäckerei leisten können. Wir müssen die geringe Menge von Devisen, die bei der allgemeinen Hamsterung überhaupt noch dem Reiche zur Verfügung stehen zur Einfuhr lebensnotwendiger Nahrungsmittel und industrieller Rohstoffe verwenden, anstatt sie in unnützen oder mindestens entbehrlichen Ausgaben zu vergeuden. Anstatt der drohenden Anarchie, deren einziger Nutznießer die Sachwertbesitzer sein würden, muß eine planmäßige Beeinflussung der Volkswirtschaft im Interesse der Volksgemeinschaft treten. In verkürztem Maße muß der Devisenmarkt überwach werden und vor allem die Heranziehung von Auslandsguthaben der Industrie zu den Valutaleistungen ermöglicht werden. Die gesamte Wirtschaft muß zusammengehalten, um die dem Volke drohenden Gefahren abzuwehren.

Freitlich ist bis bei der Industrie und bei den Banken kaum eine Regelung zu erreichen, die diese Forderungen unterstützt. Alles liegt den privaten Gewinnen nach ohne sich um das Gelingen der Volkswirtschaft, um die Erhaltung der deutschen Arbeitskraft wesentliche Sorge zu machen.

Das Vorgehen der Bergarbeiter, die zur Steigerung der Produktion ihre Bereitwilligkeit zu Überbeschichten erklärten, steht bis jetzt allein da. Aber es ist notwendig, daß alle Kräfte zusammenwirken. Die Reichsregierung in erster Linie hat die Pflicht, alles aufzubieten um durch Maßnahmen wie die geforderten und durch eine eigene Währungsreform den Verfall aufzuhalten.

Der Stand der Verhandlungen.

Über das Ergebnis der Kabinettsitzung, die um 8 1/2 Uhr beendet war, herrscht strenges Stillschweigen. Jedenfalls wird die Regierung den Vertretern der Reparationskommission einen neuen Vermittlungsvorschlag machen. Die Verhandlungen mit den Herren Braddury und Maucere werden am Freitag vormittag fortgesetzt. Daraus ergibt sich, daß die Redungen über einen ergebnislosen Verlauf der Beratungen verzielt sind.

Die Gewerkschaften beim Reichstanzler.

Die Vorstände der deutschen Gewerkschaften sind gestern nachmittag vom Reichstanzler im Besitze des Gesamtkabinetts empfangen worden. Über das Ergebnis der Verhandlungen soll ein amtlicher Bericht erfolgen. Die Vertreter der Gewerkschaften haben dem Kanzler zur Geltung unserer innerpolitischen Verhältnisse eine Reihe von Forderungen unterbreitet.

In seiner Erwiderung gab der Reichstanzler einen Überblick über die Reparationsverhandlungen und die außenpolitische Lage. Er erklärte, die Regierung habe vor schweren Entscheidungen, die der Notwendigkeit Rechnung tragen müßten, daß die Erfüllung da eine Grenze finde, wo das Volk für das deutsche Volk in Gefahr kommt. Die Gewerkschaften stimmten den Ausführungen des Kanzlers zu. Ihre Forderungen wurden im einzelnen durchgesprochen und sollen nun von den zuständigen Ressorts geprüft und zum Gegenstand weiterer Beratungen gemacht werden.

Über die Forderungen der Gewerkschaften verbreiten bürgerliche Korrespondenzen Meldungen, von denen die eine so erfinden ist wie die andere. Insbesondere wird gesagt, die Gewerkschaften hätten die „Beschlagnahme der Lebensmittel, Kleider und Schuhe, Rationalisierung derselben“, gefordert. Technisch und bei der gegenwärtigen Machtverteilung noch politisch unerfüllbare Forderungen zu stellen, ist nicht Aufgabe der Gewerkschaften und liegt auch nicht im Interesse des wertvollen Volkes. Die bürgerliche Presse läßt gut, weniger alarmierende und vor allen Dingen unrichtige Nachrichten zu verbreiten. Durch Sensationsmacherei wird die Leuzerung nicht eine Sekunde aufgehoben.

Im Anschluß an die Besprechungen mit den Spitzenorganisationen der Gewerkschaften hatte der Reichstanzler eine Unterredung mit Stinnes. Am Freitag werden sich die Gewerkschaften, die Unabhängigen und die Sozialdemokraten in einer gemeinsamen Sitzung mit der innen- und außenpolitischen Lage Deutschlands beschäftigen.

An der Berliner Börse zeitweise Devisenüberhaupt unbezahlbar.

Im Anschluß an Gerüchte über ein angebliches Scheitern der Verhandlungen zwischen der deutschen Regierung und den Vertretern der Reparationskommission setzte an den internationalen Börsen am Donnerstag vormittag ein ungeheures Mark-Angebot ein. Dementsprechend wurden von Amsterdam, Rotterdam, der Schweiz und den norddeutschen Ländern schon in den ersten Vormittagsstunden sehr ungünstige Markkurse gemeldet. An der Berliner Börse herrschte entsprechend starke Nachfrage nach Devisen. Der Dollar bewegte sich im frühen Verleufe zwischen 1900 und 1975. Allerdings waren die Umsätze schon bei Beginn der Börse minimal. Im weiteren Verlauf trat völliger Stillstand ein, da trotz des hohen Kurzes keinerlei Angebot heraus. Selbst für kleinste Devisenbeiträge war kein Material zu beschaffen. Diese katastrophale Entwertung der Mark rief an der Börse die ernstesten Besorgnisse hinsichtlich der weiteren wirtschaftlichen und politischen Lage hervor. An den Effektenmärkten waren die Kurse wesentlich höher, als am Mittwoch. Das Geschäft war aber verhältnismäßig ruhig, nur Auslands- und Valutapapiere zeigten wieder ungewisse Kurssteigerungen. Bei der Festlegung der amtlichen Devisenkurse konnten auf die Nachfrage nur ungefähr 50 bis 75 Prozent zugeteilt werden.

Silberuf des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund hat am Donnerstag mittag an den Trades Unions Congress in London folgendes Telegramm gerichtet: „Das deutsche Volk leidet an Hunger, Mangel, Entwertung des Geldes, so daß es unmöglich ist, die Bedürfnisse der Arbeiter zu befriedigen. Für England erneute Steigerung der Arbeitslosigkeit. 60 Millionen deutscher Arbeiter verhungern vom Weltmarkt. Noch Rettung möglich, aber sofort einzuleiten. Sie hängt hauptsächlich von euren Maßnahmen ab.“

Englands Zuschauerpolitik.

Die englische Presse, die sich zurzeit hauptsächlich mit den Vorkommnissen in Irland beschäftigt, wendet den Reparationsverhandlungen in Berlin nur geringe Aufmerksamkeit zu. Lord George wird ebenfalls zunächst nicht in die Reparationsverhandlungen eingreifen. Er will anscheinend Poincaré in der Praxis zeigen, wohin seine Politik führt, und hofft so am besten, dem Prozeß zur Rückkehr der Vernunft zu dienen. Sir George Braddury hat übrigens dem Berliner Vertreter des „Manchester Guardian“ mitgeteilt, daß er an die Befegung des Ruhrgebietes nicht glaube, daß, wenn es aber so weit kommt, England andererseits keine Maßnahmen treffen würde, um die Befegung des Ruhrgebietes zu verhindern.

Aufhebung der „Retorsionen“?

Das Pressebüro des englischen Generalkommissariats gibt laut „Holl. Jg.“ bekannt, daß die „Retorsions-Maßnahmen“, die am 15. August gegen die Deutschen im Elsaß verhängt wurden, in Kürze aufgehoben werden sollen. Es heißt in dieser Note, da die Forderungen der Kompenationen auf dem Wege der gütlichen Beilegung seien, werden die Retorsions-Maßnahmen aufgehoben werden. Falls das nicht möglich ist, wird auch die Verpflichtung der Banken, die deutschen Guthaben zurückzuhalten, annulliert werden. Dagegen sollen die gegen die ausgewiesenen Deutschen ergriffenen Maßnahmen imzweifel bestehen bleiben.

Die Aufhebung eines Teiles der Gewaltmaßnahmen, die von der französischen Regierung vor der Londoner Konferenz ergriffen worden sind, ist, jetzt dazu mit dem „Holl. Jg.“ ein Beweis dafür, wie überaus und schließlich dieses Vorgehen für das gesamte eifrige Wirtschaftsleben gemein ist. Wann wird die Zurücknahme der Ausweisungen folgen, die in der ganzen Welt Abwehrwillen erweckt haben?

Die bayerische Rechtsbruchverordnung aufgehoben.

Die verfassungswidrige Verordnung der bayerischen Regierung ist am Donnerstag mit Wirkung vom gleichen Tage aufgehoben worden. Damit ist ein Konflikt beigelegt, der in der Geschichte des Reiches kein Nulmesblatt sein wird. Kein Zweifel kann mehr darüber bestehen, daß hinter dem abweichenden Konflikt der bayerischen Partikularisten weniger die Angst um die Hoheitsrechte verborgen war, als die Absicht, die bestehenden Meinungsverschiedenheiten zwischen reichsdeutschen Republikanern und separatistischen Reaktionären auszunutzen. Leider hat sich die bayerische Regierung für diese Zwecke als Vorpann benützen lassen. Aber dennoch — man hat sich in München in dem Kraftmaße sehr getäuscht, mußte man bald einen Pfad nach dem anderen gegen Zugeständnisse zurückziehen, die bei einem Vergleich mit den von den bayerischen Koalitionsparteien zu Beginn der Auseinandersetzungen erhobenen Forderungen zu erkennen geben, daß der Reichsgedanke von Bayern aus nicht gebrochen werden kann.

Was hat Bayern erreicht? Nichts von dem, was es für sich erreichen wollte! Jede Absicht auf die Erlangung von Reservatrechten ist gescheitert, nicht ein Punkt der Zugeständnisse läuft der Reichsverfassung zuwider und nicht ein Punkt der letzten Vereinbarungen mit der bayerischen Regierung geht über den Rahmen des Berliner Protokolls hinaus.

W.B. teilt dazu, offenbar im Auftrag der Reichsregierung mit: Bei den letzten Besprechungen der Reichsregierung mit den bayerischen Ressortministern, die am 19. August begannen und am 20. August endeten, gab die Reichsregierung die gewünschten Aufklärungen im Rahmen der erlassenen Gesetze und der bereits am 11. August getroffenen Vereinbarung, lehnte es aber ab, weitergehende Zugeständnisse zu entwerfen. Die Errichtung eines besonderen bayerischen Senats wurde abgelehnt; es wurde aber vereinbart, daß die Ernennung der Mitglieder des für Süddeutschland bestimmten Senats nach Benehmen mit den beteiligten Landesregierungen erfolgen solle. Die Senatsmitglieder sind bayerische Landesregierungen und eine entsprechende Anzahl bayerischer Reichsgerichtsräte angehören. Die Länder können ferner als Landesregierungen ausschließlich oder zum Teil Personlichkeiten vorschlagen, die die Befähigung zum Richteramt besitzen. Der Wunsch, daß der für Süddeutschland bestimmte Senat in einer bayerischen Stadt tagen solle, wurde abgelehnt; jedoch kann jeder Senat die Vornahme von Amtshandlungen auch außerhalb seines Bezirkes selbstständig beschließen. Bei Ausübung des Begegnungsrechtes stellt die Reichspräsident die Zustimmung der Landesregierung in Aussicht. Für die Bearbeitung der bayerischen Angelegenheiten wird nach der üblichen Fällungnahme mit der bayerischen Regierung ein bayerischer Beamter als Referent des Oberreichsanwalts für die bayerischen Angelegenheiten bestellt. Am den bayerischen Wünschen entgegenzukommen, würden die bayerischen Vertreter auf die Möglichkeit hingewiesen, die bayerischen Staatsanwaltschaften regierungsseitig anzuweisen, sich bei Bearbeitung der Sachen gegenüber dem Oberreichsanwalt darüber zu äußern, ob sich Überweisung an die Landesbehörden empfiehlt. Selbstverständlich darf hierdurch keine Verzögerung entstehen. Diese Empfehlungen der Staatsanwälte sind für den Oberreichsanwalt nicht verbindlich. Das Recht der Landesregierungen bleibt unberührt, von sich aus Besenten gegen die Befassung des Staatsgerichtshofes mit einer Sache bei der Reichsregierung geltend zu machen. Auf Entscheidungen des Staatsgerichtshofes in Revisionsverfahren können mehr die Reichsregierung nach die beteiligten Landesregierungen einfließen nehmen. Am den bayerischen Wünschen

entgegenzukommen, erklärte die Reichsregierung erneut, daß sie von den noch nicht ausgeschöpften Zukunftsmöglichkeiten der Länder nicht ohne Not, und soweit möglich, nicht ohne Zustimmung des Reichsrates Gebrauch machen werde, und daß sie nicht willens sei, bisherige Aufgaben der Länder in die Verwaltung des Reiches durch neue Reichs-Mittel oder Unterbehörden zu übertragen. Die Begründung neuer Reichszentralbehörden wird dadurch nicht ausgeschlossen. Die bayerische Regierung entschloß sich nunmehr, die Verordnung vom 21. Juli 1922 aufzuheben. Damit ist eine peinliche Episode der deutschen Verfassungsgeschichte geschlossen. Die Reichsregierung hofft, mit allen deutschen Ländern einig zu sein in der Zuversicht, daß eine Wiederherstellung einer solchen Erörterung unseres staatlichen Lebens für die Zukunft unmöglich ist.

Neue Preise für das Umlagetreide.

Der im Umlagegesetz vorgesehene Preisausschuss, dem die Beschlusssammlung für die Preiserhöhung über das zweite und dritte Drittel der Getreideumlage zugeht, wird in Kürze gebildet werden und zusammenreten. Der Ausschuss wird sich, wie der „Soz. Parlamentsdienst“ zuverlässig erfährt, auch mit der Frage befassen, inwieweit den veränderten Verhältnissen, wie sie sich aus der letzten Entwertung der Mark seit Festsetzung des Preises für das erste Drittel der Umlage ergeben, durch eine Erhöhung des Preises für das erste Drittel Rechnung getragen werden kann. Falls es zu einer Erhöhung des Preises für das erste Drittel kommt, soll die Differenz zwischen dem bisherigen Preis und dem neuen Preis für alles bereits abgelieferte Getreide nachgezahlt werden.

Bei der Verabschiedung des Umlagegesetzes konnte niemand die katastrophale Entwertung der Mark voraussehen. Daß diese Entwertung bei der Festsetzung des Preises für das zweite Drittel der Umlage berücksichtigt werden muß, ist selbstverständlich. Daß aber schon für das erste Drittel die volle Differenz zwischen dem bisherigen und dem neuen Preis nachgezahlt werden soll, ist sehr unverständlich und unangebracht. Die Geldentwertung brachte wie ein Sturm über alle herein, auch über die Konsumenten. Wer zahlt denn den Konsumenten die ungeheuren Einbuße nach, die der Markt durch ihnen brachte? Haben etwa die Lohn- und Gehaltsempfänger bei der Erhöhung ihrer Löhne die „volle Differenz“ zwischen dem bisherigen und dem neuen Preis in laufend Dingen ersetzt bekommen? Wenn aber die Landwirtschaft auf die schamlose Entwertung der Preise an den Stand des Dollars in fast allen Kaufläden hinweist, so sagen wir zu diesem Hinweis: wenn da und dort die Dämme bereits gebrochen sind, dann soll man nicht auch noch das Sollwerk gegen die Krotenerkennung abbauen. Man soll neue Dämme aufrichten und die alten verbessern, aber nicht einreißten. Und dann soll man die Kirche im Dorf lassen. Die Landwirtschaft verkauft nicht nur Getreide und nicht nur Umlagetreide, sondern noch tausend andere Dinge. Die Last verteilt sich bei ihr leichter als bei den Konsumenten.

Der Staatsgerichtshof.

Der Reichsjustizminister hat den auf Grund des Gesetzes vom 21. Juli d. J. zu bildenden Staatsgerichtshof zum Schatz der Republik mit Wirkung vom 1. September d. J. errichtet. Es sind ernannt zu Mitgliedern des Staatsgerichtshofes: Senatspräsident Dr. Hagens als Vorsitzender, die Reichsgerichtspräsidenten Dr. Baumgarten und Dohn, der Universitätsprofessor Dr. von Guller, Reichsanwalt a. D. Fehrbach, Bundestagsabgeordneter Hartmann, der württembergische Geheime Hofrat, der Verbandsvorsitzende Hädel und Herrmann Müller-Waldham; zu stellvertretenden Mitgliedern Senatspräsident Dr. Schmidt und Reichsgerichtspräsident Dr. Müller, Dr. Nieland und Zeiler, der Abgeordnete Kaufhäuser, der Verbandsvorsitzende Brandes, der Schriftleiter Foss, der Reichshauptmann Lange, der Staatsminister a. D. Heinke-Wald, der Staatsminister a. D. Dr. Rheinhold und der Reichsminister a. D. Biffell.

Zum Untersuchungsrichter und zugleich zum Ermittlungsrichter beim Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik sind der sachliche Landgerichtsrat Dr. Richter und der preussische Kammergerichtsrat Wolff bestellt.

Pensionierung von mehreren hundert Reichswehrsoldaten.

Infolge des Enteneultimatums vom 5. Mai 1922 müssen in Kürze mehrere hundert Angehörige der Reichswehr entlassen werden. Die Reichsregierung hat für die Versorgung der aus der Reichswehr ausscheidenden Soldaten bereits die notwendigen Schritte unternommen. Wie der „Sozialdemokratische Parlamentsdienst“ mitteilt, bildet die Grundlage zu dieser Versorgung das Wehrmachtsversorgungsgesetz. Die Soldaten erhalten als Entschädigung die Mittel und Vergütungen, die ihnen im Falle einer Dienstunfähigkeit nach dem Wehrmachtsversorgungsgesetz zu gewähren ist. Zu dem Ruhegehälte tritt eine Übergangszulage für 2 bzw. 3 Jahre, doch darf diese zusammen Dreiviertel des Ruhegehalts betragen. Die Angehörigen des Reserveheeres erhalten eine Übergangszulage für 2 bzw. 3 Jahre, doch darf diese zusammen Dreiviertel des Ruhegehalts betragen. Soldaten mit einer längeren als vier-

jährigen Dienstzeit können im Falle eines Bedürfnisses die Übergangszulagen bis zur Dauer eines halben Jahres, die Zulagen zu den Übergangszulagen bis zur Höhe von tausend Mark, die einmalige Übergangszulage bis zur Höhe von 850 Mark und die einmalige Umzugsentschädigung erhalten. Miete- räume können zum Zwecke der Verrückung des Wohnortes unter Einhaltung der gesetzlichen Frist getündigt werden.

Judenplünderungen in Polnisch-Oberschlesien.

Aus Katowitz wird gemeldet: Auch gestern drang der Pöbel, wenn er sich nicht bedacht glaubte, in die Wohnungen jüdischer Geschäftleute ein, mißhandelte die Juden und zerstückte und raubte, was ihm in die Hände fiel. Die Sicherheitsbehörde ist noch nicht völlig Herr der Lage.

Polnisch-oberschlesische „Erwägungen“.

Aus Katowitz wird gemeldet: Unter dem Vorhange des Bonndes Kamef fand gestern vormittag im Beisein polnischer Regierungsvertreter eine Konferenz mit Vertretern der Industrie, der Kaufmannschaft, der Gewerbebetriebe, sowie der Gewerkschaften der Woiwodschast Schlesien statt, um über Maßnahmen zur Überwindung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten in Oberschlesien zu beraten. Der Direktor des Berg- und Hüttenmännischen Vereins forderte Beilegung der hohen Einfuhrzölle für Rohmaterialien und Maschinen, sowie der 40-prozentigen Kohlensteuer. Handelsminister Strachburger lehnte die Beilegung der Kohlensteuer ab. Die Zollfrage wurde in Erwägung gezogen und die Sitzung nachmittags geschlossen.

Wissjudski in Oberschlesien.

Nach einem Warschauer Telegramm des Berliner Tageblattes wird Wissjudski am Sonnabend das polnische Oberschlesien besuchen.

Schwedische Proteste gegen das Moskauer Urteil.

„Sozialdemokraten“, das Zentralorgan der Schwedischen Sozialdemokratie, schreibt:

Das Urteil gegen die Sozialrevolutionäre in Moskau hat die Empörung sowohl breiter Massen des schwedischen Volkes wie der organisierten Arbeiter noch gesteigert. In einer Reihe von Volksermählungen wurden Proklamationen gegen das Urteil des Somtribunals angenommen.

Die Arbeiter-Gemeinde in Lidköping hat sich vollkommen der Reklamation angeschlossen, die die Arbeiter-Gemeinde in Stockholm annahm und hat ferner beschlossen, eine Kopie der Reklamation an die britische kommunistische Zeitung und an den „Komjui“ Sowjetrusslands, Zetrisch Stroem, zu senden.

Doch besonders deutlich kam die Empörung der Arbeiter in der Volksversammlung zum Ausdruck, die von dem Kommunistischen Jugendklub in Önge einberufen wurde und in der der schwedische kommunistische Apollon Iwan Eranz den Verammelten das Wesen der Projekte der Sozialrevolutionäre klar machen sollte. Nach heftigen Debatten nahm die Versammlung folgende Resolution an:

„Die verammelten Holzflößer auf dem Fluß Indal, die landwirtschaftlichen Arbeiter und die Eisenbahner haben auf dem Meeting vom 18. August beschlossen: Aus Rücksicht darauf, daß die Sozialrevolutionäre und die Anarchisten die Hand in Hand gegen die Sozialdemokraten kämpfen, wie sie früher gegen die Sozialdemokraten kämpften, nur ihrer sozialistischen Weltanschauung folgen und ihre Pflicht vor der Arbeiterbewegung erfüllen, ferner aus Rücksicht darauf, daß ihr „Verbrechen“ nur darin besteht, daß sie eine andere Vorstellung von Sozialismus haben als die Sozialdemokraten und daß sie im Einklang damit handeln, sprechen wir unseren schärfsten Protest gegen die Barbarei und die unerhörte Grausamkeit aus, von der das Urteil gegen die Sozialrevolutionäre Zeugnis ablegt.“

Wir protestieren ferner gegen die abscheuliche Unterdrückung der Freiheit, die außer den genannten Urteilen auch zum Ausdruck in den Verhaftungen und der dauernden Entlassung von Sozialisten, Anarchisten und Syndikalisten, die gegen die Unterdrückung des Proletariats durch die herrschenden Klassen kämpfen, kommt. Wir fordern im Namen der internationalen Arbeiterklasse die Befreiung von den Qualen, denen sie in den Sommergefangnissen ausgesetzt sind.“

Diese Resolution wurde von den auf dem Meeting gewählten drei Vertretern der verschiedenen sozialistischen Richtungen, darunter auch den Kommunisten, unterschrieben.

Der Kulturstand des Memelgebietes.*

Nachdem ich in meinem ersten Artikel die wirtschaftlichen, politischen und sozialen Gründe kurz skizziert habe, die uns veranlassen, die Forderung nach einem Freistaat aufzustellen, sei die Angelegenheit noch von der kulturellen Seite beleuchtet.

Um die Kultur des Memelgebietes kann es schon aus dem Grunde nicht so schlecht bestellt sein, weil eine von großlitauischer Seite initiierte Aktion, in der die Erstellung litauischer Schulanterrichts gefordert wurde, seinerzeit schmählich Mißlingen erlitt. Nur ein verschwindend geringer Prozentsatz der Bevölkerung machte sich die Forderung zu eigen.

Leider kann unter den augenblicklichen staatenlosen Verhältnissen von einer Auswirkung der Sozialdemokratischen Partei als Kulturpartei wenig die Rede sein. In öffentlichen Versammlungen kann sie nur selten zum Vorschein kommen und wo das geschehen ist, hat das unionistische Krebsübel, das auch der hiesigen Arbeiterbewegung zwar nicht ziffernmäßig, aber doch um so größeres Maulaufreißen dieser kommunistischen Desperados anhaftet, jede sachliche Behandlungsmöglichkeit, jedes Ausrollen eines Kulturprogramms, bislang unmöglich gemacht. Diese Unterminierarbeit ist auch deutlich zu spüren an den Schwierigkeiten, die zu überwinden sind, um dem Einfluß der Arbeiterpresse auf die Proletartermassen genügend Geltung zu verschaffen.

Hinzu kommt das psychologische Moment: Die Hauptstadt liegt am Hafen, und es ist doppelt schwer, die Triunkulationen auszurotten. Ohne seinen Schnaps scheint niemand leben zu können, von verschwindenden Ausnahmen abgesehen.

Dieser Umstand hat aber, vielleicht auch in Verbindung mit der Ungewissheit der zukünftigen Staatsgestaltung, eine gewisse kulturpolitische Interesslosigkeit hervorgerufen, von der übrigens nicht nur die Arbeiterschaft, sondern weitestente Kreise des honetten Bürgertums gleichmäßig erfaßt sind.

Trotzdem kann und darf man von einem erwachsenen Idealismus der arbeitenden Klassen reden, dessen praktische Auswirkung sich natürlich erst bei einer Klärung der politischen Lage äußern dürfte.

Eine ich diesen Gedanken weiter entwickeln sei noch auf die augenblickliche staatsrechtliche Verfassung des Gebietes ein kurzer Blick geworfen. Alle Gesetze werden auf dem Verwaltungswege rechtskräftig. Die verfassunggebende Gewalt liegt beim französischen Oberkommissar, zurzeit Herr Petisné, dessen unparteiliche Haltung nicht bestritten werden kann.

So heißt es denn auch stets: „Auf Vorschlag des Landesdirektoriums und nach Anhören des Staatsrats wird folgendes verordnet:“

Der Oberkommissar. Vertreter der Alliierten Mächte. Petisné“.

Der Staatsrat ist ein reines Wirtschaftsparlament, in dem nach dem Grundsatze der Parität Vertreter der Gewerkschaften, des Handels und der Industrie und der Landwirtschaft etwa gleichmäßig vertreten sind. Es ist nicht aus Wahlen hervorgegangen, sondern aus führenden Männern aller Berufsständeleisten ernannt worden, und zwar wurden diese dem Vorparlament entnommen, das die Befehlshaber der Besatzungsbehörden nach der Besitzergreifung vortanden, und das bis dahin, um die Staatsmaschinerie nicht zum Stillstand zu bringen, sich dem deutschen Reichskommissar für das Memelgebiet, Grafen Lambsdorff, zur Verfügung gestellt hatte.

Politik ist ausgeschlossen, eine Parallele wäre zu ziehen mit dem deutschen Reichswirtschaftsrat. Der Staatsrat ist beratend, das Landesdirektorium, in dem auch ein Parteigenosse sitzt, vorschlagend, die

*) Vergleiche die Korrespondenz in Nr. 191 vom Donnerstag, den 17. Aug.-lt. Redaktion.

Untergang.

Ein Lebensfragment von A. M. de Jong. Berechtigte Uebersetzung aus dem Holländischen von Georg Gärtner.

10]

(Rauchverboten.)

Ich stehe ihr auf die Schulter. Sie sah mich von der Seite an, ihr Gesicht, mit einem Schauer des Erschreckens. Ich nahm meinen Hut ab und fragte, warum sie so weine. Aber sie antwortete nicht und ging schneller weiter. Ich sah jedoch den Mut nicht auf und drängte in sie, mir zu erzählen, was ihr fehle. Und endlich kam heraus, Sünd für Sünd.

Sie war auf einem Kontor und verdiente gerade so viel, daß sie sich selbst ihre jüngere Schwester und ihre alte Mutter vor dem Mangel behüten konnte. Jeden Mittwoch mußte sie Geld von einer Bank holen. Das hatte sie nun schon drei Jahre getan. Heute morgen fehlten zwei Hundredt, als sie auf das Kontor zurückkam, und aller Gedenken und alle Rücksagen waren vergeblich gewesen. Auf der Bank behauptete man, daß sie alles erhalten hätte, und trotzdem — die zwei Hundredt waren fort. Dann hatte der Prinzipal — wie dieses Wort ist für sie ein häßliches Schlag für mich — ihr das Geld da sein müssen, sonst würde sie ihre Entlassung zu gewärtigen haben. Und nur ihren dreijährigen treuen Dienstlehnigen hätte sie es zu verzeihen, daß die Bank nicht in Anspruch genommen werde. (Ich meine, dies ist ein billiger Lohn für dreijährige treue Dienstleistung!) Sie hatte niemanden, den sie darum bitten konnte. Sie konnte ihrer Stelle nicht antreten. Sie durfte keinen Hut.

Ich ging im Regen neben ihr einher, und ich verstand die ganze Verzweiflung und Hofflosigkeit, die in ihrem erzen Gesicht leuchtete. Konnte ich helfen?

Nichts dachte ich an meine Uebersetzung von gestern abend. Ich sagte ihr, sie möge in der Straßenbahnverehalle an der Synagoge warten. Vielleicht kann ich ihr das Geld verschaffen. Sie lächelte mich an mit einem forschenden Blick, den ich erst heute verstehen habe. Es lag mehr Lust als Hoffnung in ihm. Aber ich war erfüllt von meinem Antersagen und sagte ihr, wie sehr ich wünschte, sie zu dem Hüter zu sehen. Ich habe eine Stunde gewartet, schließlich war ich ein bißchen zu

rüd. Willenlos ließ sie sich führen und verlor alles, was ich ihr bot.

Ich rannte fort und fragte einen Vollstetigen nach einem Pfandhaus. Er wußte keines, rief aber dienstfertig den Chauffeur eines Taximeters an, der mir fünf Adressen zugleich gab und mich erbot, mich um einen billigen Tarif dahin zu bringen. Ich lehnte lächelnd sein freundliches Angebot ab und ließ, was ich konnte, zur nächstgelegenen Adresse, die noch eine schöne Straße außerhalb des Viertels lag.

Ich hörte meinen Sommerüberzieher und meine silberne Uhr an. Aber mit den Pfandzetteln dazu bekam ich alles in allem nicht mehr als neun Gulden. Also fätseln zu wenig. Doch mit dem optimistischen Gedanken, daß dies vielleicht als Beweis guter Willens hingenommen werde und das Wüßchen die Stellung behalten dürfe, marzierte ich nach dem Straßenbahnhäuschen zurück. Ein paar mal ging ich fehl, aber schließlich erreichte ich doch noch innerhalb der Stunde den verabredeten Platz.

Doch das Mädchen war fort.

Ich sah sie, lagert unter den Bänken, aber sie war ganz bestimmt verschwunden. ... Ich ging noch eine Weile in der Umgebung umher; immer wieder gibend, das trübselige Nigardchen zu sehen, doch jedesmal war es ein Irrtum. ... Sie war fort.

Da erkannte ich mich plötzlich ihres Bildes, und ich glaubte alles zu vergessen. Und es hätte mich nie!

Nachher habe ich aus wie eine Art Herr (eine ironische Anspielung!) ... Wir sind in der Weltstadt London ... Das Mädchen war schon gewesen vor dem Betste, den ich für meine Pflicht würde bezahlen lassen! ... Dies muß der Grund gewesen sein ... Ich bin rot geworden vor Scham und Wut ... Und ich habe das fast unüberwindliche Bedürfnis empfunden, einen echten „Gren“ ins Gesicht zu klopfen. ...

Nachmittags bin ich wieder auf das Bureau gegangen. Und ich bin noch immer ein klein wenig trübseliger in einer kleinen Kammer des Bureaus als vorher ausgehrt worden. Mit der erwarteten Mittelung, daß der Prinzipal sehr schwierig zu behandeln sei und beinahe keine Arbeitskräfte behalten könne. ... Deber die Gratulationspapiere.

Aber ich habe gesehen. ... So viel, daß ich, nachdem ich vor Beklemmung beinahe erstickt war, meinen Magen wieder habe entleeren müssen. ... Ich bin noch trübseliger, aber jünger. Mitleid ich nicht mehr. ... Nur ein bißchen trübseliger.

Auch habe ich meine Zimmermiete wieder bezahlt, und jetzt habe ich noch Geld übrig. Dazu ist eine mißlungene Wochstat gut. ... Aber es ist kalt ohne Ueberrod, und ich greife oft verzweifelt nach meiner Westentasche. ...

Enfin, morgen gehe ich heizen und Geld verdienen; neun Gulden in der Woche! Die Sonne scheint wieder.

Trotzdem bin ich neugierig, was das Mädchen jetzt getan hat! ...

Sonnabend, 16. Oktober. Nachmittags.

Ein freier Nachmittag nach zwei und einem halben Tag mühevoller Arbeit. Und obwohl es nicht leicht geht, ich schreibe.

Reine Hande! ... Es sind große Hände geworden, schwärzlich, mit abgerödeten Nägeln und bedeckt mit kleinen Brandwunden. ... Arbeiterhände, Heiserhände. ...

Ist dies der Grund, daß ich so viel mehr Sympathie für die Arbeiter zu empfinden beginne? Oder kommt es daher, daß ich sie bisher niemals aus der Nähe gesehen habe?

Ich kann mich dazwischen jetzt nicht vertiefen, ich bin zu müde. Morgen gehe ich nicht aus. Ich werde lange schlafen, um Kräfte zu sammeln für den Montag.

Jetzt, nach einem erschöpfenden Bade, fühle ich mich wieder aufleben, und meine Müdigkeit ist nicht mehr so schmerzhaft. ... Nur mein linker Fuß, auf den mir ein großes Stück Steinfußte gefallen ist, schmerzt mich hart. Der Regel der mittleren Gehe ist halb außerordentlich, aber ich habe ein Kissen darumgebunden. ... Es wird von selbst heilen müssen. ...

Und jetzt gehe ich schlafen. ...

Sonntag, Nachmittags.

Draußen scheint die Sonne. Ich bin so froh gestimmt wie es seit Wochen nicht geschehen ist. ... Da draußen ist eine hellere, zöliche Herbstsonne, und die Kinder spielen auf der Straße, und ihre frohlichen Rufe dringen bis zu mir herauf. ... Ich habe ein Doh in der Tag geschlafen und mir dann ein ordentliches Frühlingsbad holen lassen. ... mich tüchtig abgepulvert mit kaltem Wasser, und heute da, ich habe mich von meiner Erschöpfung fast ganz wieder erholt. ... O, ich bin hart! ... Und nun will ich mal gemächlich schreiben. ... was Reiz eine herrliche Beschäftigung für mich ist. ... Dann denke ich mich zurück auf meinen alten Platz in der Gesellschaft, in meine alten Verhältnisse, und schon habe ich all mein Gend vergessen. ... All mein Gend? Ich habe augenblicklich kein Gend! Die Sonne scheint! ...

(Fortsetzung folgt.)

Befugungsmacht ausführende gesetzgebende Körperschaft. Das ist gewiß kein Übermaß, aber bis zur Verankerung ordnungsgemäßer Wahlen immerhin ein Verhältnis, unter dem sich arbeiten läßt. Scheidet aus irgend einem Grunde der eine oder der andere berufsständische Vertreter aus, so wird ein neuer von dem betreffenden Wirtschaftskörper nominiert, so daß Verschiebungen weder nach rechts noch nach links stattfinden können.

Geshwohl möchte ich betonen, daß in sozial-politischer Beziehung selbst gegenüber Deutschland vereinzelte Verbesserungen erzielt wurden, ein Gesetz über Rechte und Pflichten der Arbeiter- und Angestelltenräte, das dem deutschen Betriebsratgesetz nachgebildet ist, wurde erst vor kurzem verabschiedet, und für Erfüllung von Bildungsaufgaben sind erhebliche Summen in den Etat eingestellt worden.

Nun zum eigentlichen Thema zurück. Dank dem Umstand, daß die Wahlen zur Memeler Stadterordnetenversammlung, die seit 1919 noch amtlich eine sozialistische Mehrheit ergaben, verjüngt Memel unter Leitung eines Akademikers, des Herrn Dr. Kemp, über eine Stadtbibliothek, die so reichhaltig und vorzüglich angelegt ist, daß sich manche reichsdeutsche Bücherei daran ein Beispiel nehmen könnte.

Die Arbeiterschaft ist einer der besten Kunden der Leihbibliothek. Hierin erblicken wir ein erfreuliches Anzeichen für die Läuterung des Geschmacks und ein gutes Omen für die Zukunft.

Nicht zu haben war leider der Versuch mit einem Philharmonischen Landesorchester, das nach verheißungsvollem Anfang nach nur einmonatiger Wirksamkeit Anfang November 1921 infolge der gewaltigen Ankosten finanziell zusammenbrach. In diesem einen Beispiel zeigt sich die Defizienz des Bürokratismus, von einigen ideal veranlagten Himmelsfürkern abgesehen, die darin eine Kulturmöglichkeit erblickten; trotzdem zahlungsfähige Kreise genügend vorhanden sind, brachten sie die notwendigen Geldmittel nicht auf. Ob der Spielteufel sie mehr nach dem memelländischen Monte Carlo, dem Spielhauscasino am Sandtrug, lockt, will ich hier ununtersucht lassen.

Als wohlgeleiteten können die Darbietungen des Goethe-Bundes gebücht werden, der schon manche Breche in den Unverstand der Memeler Geschlagen hat durch aufklärende Vorträge auf allen Wissenszweigen, zum besseren Verständnis teils durch Lichtbilder illustriert und sich stets regen Zuspruchs erfreute. Zu und zu hat sich auch ein nationalstolisch angehauchter Königsberger Professor mit hineinverirrt, den die sozialistische Presse dann zur Raison rief, und der deshalb bei der Arbeiterschaft keinen Schaden anrichtete.

Dieser Goethe-Bund ist hier ein mannigfaltiger Vorkämpfer für geistige und kulturelle Erneuerung, und wenn es ihm gelang, im vorigen Spätjahr auch eine regelrechte geschichtliche Kunstausstellung zu veranstalten, die vierzehn Tage geöffnet war und Werke aus allen Gebieten der Malerei, Graphik, des Holzschnittes, Tonplattenschnittes usw. darbot, die bei allen Schichten Interesse weckte, so ist das sehr zu begrüßen.

Eine ganz besonders ehrende Note muß dem Memeler Schauspielhaus ausgestellt werden. Unter der bewährten Leitung des feinsinnigen Direktors Albers, der auch der Idee der Volksbühne nicht unsympathisch gegenübersteht, und der tatkräftigen Mitwirkung des zweiten Direktors Bartisch hat das Memeler Theaterwesen nach einem unverkennbaren Rückschlag unter der früheren Direktion in den letzten zwei Jahren eine Richtlinie eingeschlagen, die es zu einem Vorposten deutscher Kultur im abgetrennten Gebiet auszuwachsen ließ. Neben der Pflege des klassischen Dramas läßt es sich die Vermittlung der besten zeitgenössischen Autoren angelegen sein, und um diese Kunst weitesten Kreisen zu vermitteln, werden alljährlich dem Kartell der freien Gewerkschaften zehn Vorträge zu ermäßigter Preise reserviert; die Mäße werden ähnlich wie bei den freien Volksbühnen verlost, und der Zuspruch aus den Reihen der organisierten Arbeiter- und Angestelltenschaft ist über Erwarten glänzend. Als verheißungsvolles Zeichen für die Zukunft möge hier beiläufig erwähnt werden, daß vor kurzem die memelländischen Beamten einmütig beschließen haben, sich dem Gewerkschaftskartell anzuschließen.

Die Schulen selbst erfahren seitens der Besatzungsbehörden keinerlei Einschränkung in ihrer ungehemmten Entwicklung, auch das Recht zur freien Wahl der Religion, in der die Eltern bzw. Vormünder die Kinder erziehen lassen wollen, ist durch Verordnung in ähnlicher Weise wie in Preußen geregelt, und die Pflege des Heimatgefühls findet in allen Volksteilen wie auch in der Schule einen verdienten Platz.

Unter allen diesen Voraussetzungen kann man es diesem zukunftsgläubigen Volk wahrhaftig nicht verdenken, wenn es sein ganzes Wollen einsetzt, um die gute Saat, die hier ausgesäet wurde, trotz aller augenblicklichen Schwierigkeiten und Hindernisse weiter zu entwickeln in einem Staatswesen, das kein Zurück, sondern ein Vorwärts bedeutet. H. Si.

Mus aller Welt.

Gute Menschen.

An einem einsamen Kartoffelfeld in der Nähe Dresdens hat zufolge der „Dresdner Rundschau“, der Besitzer eine Tafel aufgestellt mit der Aufschrift:

„Gute Menschen sollen und belächelten keine Kartoffeln!“

Über der agrarische Stillstand muß erleben, daß unter diese Ermahnung zur Erntezeit nicht von einem noch anderen Zeitgenossen die Behauptung geäußert wurde:

„Gute Menschen besäen den Feind mit 600 Mark!“

Womit die Aufschrift nur das erwidert, was die inerte agrarische Ueberzeugung am stärksten zum Ausdruck bringt.

Gewerkschaftsbewegung.

Die Flucht aus dem Deutschen Beamtenbund.

Nach der Staatsumwälzung im November 1918 wollte auch die Beamtenschaft mit der Vereinstmeierei brechen und sich in einer einheitlichen Organisation zusammenschließen. So entstand der Deutsche Beamtenbund. Das war ein Verdienst, den gewiß niemand schmälern will. Doch bald mußte man erkennen, daß der Deutsche Beamtenbund die Hoffnungen nicht erfüllte, die man auf ihn gesetzt hatte. Und so ist nun unter reicher Beteiligung aller angeschlossenen Gewerkschaften der Allgemeine Deutsche Beamtenbund gegründet worden. Die Ortsgruppe Breslau wählte zum 1. Vorsitzenden den Kollegen Kraus, zum 2. Vorsitzenden Kollegen Führmeister. Als Kassierer und Schriftführer fungieren die Kollegen Krause, Streubel, Herdt und Glöck.

Dieser neugegründete Allgemeine Deutsche Beamtenbund hielt am Donnerstagabend seine erste öffentliche Versammlung im Schicksler Saal, die sehr gut besucht war. Als Referent war der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes, Haendler, erschienen. Der Redner bedauerte es, daß sich der Deutsche Beamtenbund so völlig von allen gewerkschaftlichen Grundlagen entfernt hat, und sich heute in so und so vielen kleinen Vereinen und Bünden zerstückelt. Mit dem Erstarken der Reaktion ist auch wieder ein reaktionäres Beamtenheer herangewachsen. Ein großer Teil der Beamten ist ebenso unfähig wie früher. Das kommt daher, daß die Beamten im allgemeinen zu wenig fest sind; in einem Teil der Beamtenschaft ist noch nicht der gewerkschaftliche Geist eingedrungen. Der Deutsche Beamtenbund, der dazu berufen gewesen wäre, hat seine Mitglieder nicht gewerkschaftlich geschult. Die Gewerkschaften standen zunächst abwartend dabei, sie glaubten, daß sich die Führer gewerkschaftlich umstellen würden. Doch anstatt vorwärts, entwickelte sich der Deutsche Beamtenbund rückwärts. Und nun war die Zeit gekommen, daß von gewerkschaftlicher Seite Stellung zu diesem Bunde genommen werden mußte, da er in allen grundsätzlichen Fragen, mit denen sich eine Organisation befassen muß, völlig versagte. Auf dem Gebiete der Besoldungspolitik blieb er auf halbem Wege stehen. Die letzten Verhandlungen endeten wieder mit einem Mißerfolg, weil die Regierung weiß, daß keine gewerkschaftliche Organisation hinter den Forderungen steht. Derselbe Mißerfolg ist bei der Neuregelung des Beamtenrechts zu verzeichnen. Man hat wohl den Anfang gemacht, das alte Beamtenrecht der Neuzzeit anzupassen, und doch schwebt noch über jedem Beamten das Damoklesschwert; er wird eben aus dienstlichen Interessen verfehlt.

Die Durchführung der Demokratisierung der Verwaltung ist nicht erfolgt. Die Schaffung von Beamtensräten hat der Deutsche Beamtenbund abgelehnt.

So haben die Beamten auch bis heute noch kein Beamtensrätegesetz, ja die Mitglieder des Deutschen Beamtenbundes haben im Reichstags den Entwurf des Beamtensrätegesetzes bekämpft. Man wollte einen Beamtensrätegesetzentwurf, der den gewerkschaftlichen Gedanken ausschaltet; man will die Beamtenschaft als Kastei im Sinne von der Kastei der Arbeiterklasse absondern. Wir aber fordern das einheitliche, nicht schablonisierte Arbeitsrecht. Auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik hat der Deutsche Beamtenbund ebenfalls völlig versagt. Vom Gesichtspunkt aus, daß auch der Beamte Arbeiter und Verbraucher ist, müssen alle Fragen erörtert und daraus auch alle Folgerungen gezogen werden, ohne Rücksicht darauf, ob man mit dieser oder jener Partei in Differenzen kommt.

Auf der diesjährigen Tagung des Deutschen Beamtenbundes hat der Redner Haendler in seiner Rede das Programm für die Zukunft des Deutschen Beamtenbundes gezeichnet. Er hat damit völlig den gewerkschaftlichen Boden verlassen und ist zu einer gelassen Organisation geworden. So ist nach den ersten guten Anfängen der Deutsche Beamtenbund völlig in sich zusammengedröhren.

Es ist viel kostbare Zeit verloren gegangen, doch sie wird wieder eingeholt werden. Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund wird nun all das nachholen, was der Deutsche Beamtenbund veräußert hat; insbesondere wird er auch seine Mitglieder, die ihn aus allen Beamtensphären zuströmen, gewerkschaftlich schulen. Wenn sie sich mit Arbeitern und Angestellten als Teilnehmer eines fühlen, dann dürfte auch der Wunsch verwirklicht sein, daß aus dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund ein Bollwerk zum Schutze der Deutschen Republik entsteht. Brauender Beifall dankte dem Redner für seine Ausführungen.

Von den anwesenden Vertretern des Deutschen Beamtenbundes nahmen alsbald die Herren Gründler und Wagner das Wort, um ihr Verhalten zu rechtfertigen. Sie verweiden aber auf die grundsätzlichen Fragen einzugehen, sondern beschränken sich nur mit Nebenbemerkungen. Daß ihnen von der Versammlung wiederholt ihre inkonsequente Handlung vorgehalten wurde, gefiel ihnen garnicht, und als Kollege Haendler das Schlüsselwort nahm, verließen sie schnell den Saal, da sie wohl fürchteten, daß er ihnen nochmals gehörig die Wahrheit sagen würde.

Nachdem Kollege Haendler die Ausführungen der Diskussionen widerlegt hatte, wurde folgende Entschließung angenommen:

„Die unaufhaltsam steigenden Preise aller Lebens- und Unterhaltungsstoffe sind geeignet, die minderbesoldeten Beamtensfamilien an den Bettelstab zu bringen, wenn nicht in genügender Weise durch die Regierung Hilfe geschaffen wird. Es ist unverständlich, wenn durch die Maßnahme einer gleichmäßigen prozentualen Erhöhung der Teuerungsbeträgen eine Verbesserung der minderbesoldeten Beamtenschaft herbeigeführt werden soll.“

Festgestellt muß werden, daß durch diese Maßnahme das Gegenteil erreicht wurde. Es ist nicht angängig, mit diesem Verfahren weiter fortzufahren, sondern endgültig mit der Forderung einer gleichmäßigen finanziellen — nicht prozentualen — Teuerungszulage an die maßgebenden Stellen heranzutreten und nach Möglichkeit zu erwirken.

Gleichzeitig ist die Erhöhung der Grundgehälter zu erstreben. Der augenblickliche Zustand ist unklar und führt zum Ruin der minderbesoldeten Beamtenschaft, Beamtenräte und Hinterbliebenen, da letztere bekanntlich nur einen Bruchteil der Teuerungsbeträgen beziehen. Sollte bezüglich der Erhöhung der Grundgehälter entgegengehalten werden, hierfür sei eine Gesetzesänderung nötig, so sei daran erinnert, daß in letzter Zeit in aller Kürze Ausnahmegesetze geschaffen wurden, welche auch in vorliegendem Falle unbedingt benötigt werden.

Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund wird ersucht — möglichst bald — hierzu Stellung zu nehmen und gegen jede weitere prozentuale Erhöhung Protest einzulegen, von Resolutionen aber Abstand zu nehmen.“

Die Ausführungen des Kollegen Haendler sowie der Verlauf der Versammlung werden den Beamten gezeigt haben, daß der Deutsche Beamtenbund als gewerkschaftliche Organisation gar nicht in Frage kommt. Die Organisation, die die Interessen aller Beamten vertritt, ist der Allgemeine Deutsche Beamtenbund.

Lohnverhandlungen

im Breslauer Schuhmacher-Kleinhandwerk.

Dieser Tage fanden zwischen dem beiderseitigen Lohnkommissionen des Schuhmacher-gewerbes Ausgleichsverhandlungen statt. Wie in der Verhandlung betont wurde, sind die Preise für Leder und sonstiges Zubehör wieder so gewaltig gestiegen, daß es für den kleinen Handwerksmeister immer schwieriger wird, die Mittel für den Einkauf auszubringen. Durch die allgemeinen schlechten Tage der Bevölkerung ist die Beschaffenheit der Schuhe sehr schlecht, was aus den vergangenen der Schuhe nicht ohne Einfluß bleibt. Das Ergebnis der äußerst schwierigen Verhand-

lungen war, daß man ab 23. August einen Lohnzuschlag von fünfzig Prozent gewährte. Die Gehilfenarbeit wird in einer Versammlung im Gewerkschaftshaus am kommenden Montag zu diesem Verhandlungsergebnis Stellung nehmen.

Die Aussperrung der Breslauer Holzarbeiter.

Die Holzarbeiter nahmen zu der Verhandlung im Ober-Präsidium Stellung. Das Scheitern der Verhandlung sowie die Stellungnahme der Verhandlungskommission ist von den Kollegen gebilligt. Wie noch in den Verbandsbetrieben und in den Innungsbetrieben beschäftigte Tischler werden von der Versammlung der Aussperrten aufgefordert, falls nicht am Sonnabend, den 26. August, ihnen der Lohn von 41,50 Mark zur Auszahlung gebracht wird, die Arbeit am Montag, den 28. August, nicht mehr aufzunehmen.

Ab Montag wird dann die Kontrolle aller Betriebe erfolgen, die dem Beschluß der Arbeitgeber nicht nachgekommen sind, ihre Arbeiter auszusperrten.

Beilegung des Töpferstreiks.

Nach langen, schwierigen Verhandlungen fällt der Schlichtungsausschuß einstimmig folgendes Urteil:

Ab 23. August beträgt der Stundenlohn für Gehilfen 28,25 Mark als Spitzenlohn, für Hilfsarbeiter 26,40 Mark. Die übrigen Löhne werden dementsprechend geregelt. Diese Abmachung gilt bis 15. September 1922, dann treten die vom Lohnamt für die zurückliegende Zeit errechneten Indizes bis 15. Oktober in Kraft. Maßregelungen infolge des Streiks sind ausgeschlossen. Diese Abmachung hat auch zur Gültigkeit, wenn die Arbeit am Montag, den 28. August, wieder aufgenommen wird.

Die Arbeitnehmer wollten die Arbeit sofort am nächsten Tage wieder aufnehmen, die Arbeitgeber erklärten jedoch, das würde frühestens am Freitag wieder möglich sein. Der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes glaubte aber, die feste Versicherung abgeben zu können, daß die Arbeitgeber sich dem Urteil des Schlichtungsausschusses fügen würden, sobald am Montag der Streik beendet sein wird.

Die Lohnverhandlungen der Bergarbeiter.

Am Donnerstag vormittag begannen unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers Brauns über die Verhandlungen über die Neuregelung der Bergarbeiterlöhne und über den Abschluß eines Nebenabkommens. Das Ergebnis der sehr ausgedehnten und schwierigen Verhandlungen brachte, wie der „Soz. Monatsdienst“ meldet, eine Erhöhung der Schichtlöhne im Ruhrgebiet um 145 Mark ab 1. September. Dazu kommen für den Monat August noch eine Reihe von Zulagen, so daß ab 1. September die Schichtlöhne im ganzen um 220 Mark gegenüber dem bisherigen Stand erhöht werden. Die Löhne der übrigen Bezirke werden am Freitag festgesetzt.

Auch in der Frage der Ueberflüssen wurde eine Einigung erzielt. Am 1. September werden dreimal zwei Stunden Ueberarbeit in der Woche geleistet, die mit einem 50prozentigen Lohnzuschlag vergütet werden. Diese Regelung ist endgültig. Abmachungen finden darüber nicht mehr statt.

Mus der Provinz Schlesien.

Von zwei ehemaligen Größen!

Der schon vor einigen Jahren pensionierte Major Rosenberger hat noch bis heutigen Tages seine frühere Dienstwohnung in der ehemaligen Unteroffizierschule inne.

Da in Wahnau die Mieten sehr hoch sind, daß er nur einen ganz minimalen Mietpreis bezahlt, andererseits sogar behauptet wird, er zahle überhaupt keine Miete, wäre Aufklärung in dieser Sache sehr erwünscht. Vielleicht äußert sich der Herr selbst einmal dazu. Warum ist dieser ehemalige Offizier überhaupt noch in der Dienstwohnung? Durch seine Verbleiben in der Kasernen wird der Anschein erweckt, als ob eine frühere Charge zur Aufsicht gehalten wird — vielleicht zur geheimen Ueberwachung der Beamten und Angestellten des Landratsamtes und des Kreisauschusses, deren Büros seit dem Brande des Kreishauses in der ehemaligen Unteroffizierschule untergebracht sind.

Unter den Beamten und Angestellten des hiesigen Finanzamtes, die doch als Vorbilder in der Republik dastehen müßten, befindet sich auch ein Sekretär mit Namen Lauwig, der sich von seiner Uniform, und wenn es nur ein paar blaue Knöpfe sind, im Dienst nicht trennen kann. Dieser ehemalige Offizier will wahrheitsgemäß dem Publikum zeigen, was für eine Größe er war — oder trägt er diese Uniformteile den gebildeten Republikanern zum Trost? Letzteres ist leicht anzunehmen, da Herr Lauwig kürzlich erklärte, vor der Revolution begeisterter Anhänger der Demokraten bzw. Republikaner gewesen zu sein — am 9. November 1918 aber anders „überzeugt“ worden ist, da man ihm bei seiner Heimkehr die Uniformteile seines Landes und die Kokarden herunterriß.

Es müßte doch diesem republikanischen Beamten klar zu machen sein, daß das Tragen auch nur von Uniformteilen verboten ist. Uns sollte es gar nicht wundern, wenn Herr Lauwig eines schönen Tages im vollständigen Uniformrock und Spindler zum Dienst erscheint.

Ja, unsere „republikanischen Beamten“!

Hellhammer, Sittlichkeitsverbrechen. Am Dienstag nachmittag hatte die achtjährige Tochter des Bergbauers A. Schreiber von hier Einkäufe für die Eltern zu besorgen. Unterm Weg stellte sich ein Individuum zu ihr und verlockte sie durch Schokolade und andere Verpflegungen dazu, mit ihm in den Wald zu gehen. In der Nähe des Waldwärtershauses hat er nun das Kind in vierfacher Art mißbraucht. Einem hinführenden Bergmann, der Hilfe gesammelt hatte, war es leider nicht möglich, den Täter zu fassen. Das Kind befindet sich in ärztlicher Behandlung. Der Inmensch war bekleidet mit schwarzer Hose, blauem Jackett und Stiefeln. Er trug graues Hemd, graue Strümpfe, schwarze Schuhe, um die Hüfte einen braunen Leberhut mit Schnalle. Er hat ein volles Gesicht mit starker Nase, schwarzes, langes Haar, das auf der Seite geflochten ist, schwarzen Schnurrbart, überhaupt starken Bartwuchs. Außerdem ist bemerkenswert, daß er eine gelbe Uflette mit Medaillon trug, herzförmig, verziert mit blauen Perlen. Der Täter hat daselbst noch ein mal am Tage zuvor mit zwei anderen Mädchen verkehrt, glücklicherweise ohne Erfolg. Alle Angaben zur Ergreifung des Täters werden an das Postamt Hellhammer erbeten.

Unsere Valuta.

Es wurden an der Berliner Börse gezahlt:

	24. 8.	23. 8.
100 amerikanische Dollar	1972,55 RM	1633,20 RM
100 englische Pfund	3989,90	6450,90
1 französisches Franc	185,90	114,95
1 belgisches Gulden	796,95	563,25
1 Schweizer Franken	375,35	275,35
100 spanische Kronen	1,98	1,98
1 holländische Krone	48,35	50,05
1 dänische Krone	49,35	51,51
100 polnische Mark	34,30	—

Wasserstand

am 26. August 1922

Station	Wasserstand	Station	Wasserstand
Kaffee	1,42	Waldau (Hinter-Dege)	— 0,29
Kraus	2,10	Kraus (Hinter-Dege)	— 0,30
Waldau	0,78	Waldau (Hinter-Dege)	— 0,14
Waldau (Hinter-Dege)	1,78	Waldau (Hinter-Dege)	— 0,13
Waldau (Hinter-Dege)	2,10	Waldau (Hinter-Dege)	— 0,13
Waldau (Hinter-Dege)	1,50	Waldau (Hinter-Dege)	— 0,13
Waldau (Hinter-Dege)	2,10	Waldau (Hinter-Dege)	— 0,13

Restaurants, Cafés, Getränke

Klosterstüb'l
Inh. Max Wiedemann, Klosterstraße 22/24
Bier-, Likör- u. Weinstuben
Guter bürgerlicher Mittagstisch im
Abonnement billigst. Tel. R. 11576

Joh. Penner
Neue Schweidnitzer Straße 12 — Tel. Ring 3977
Konditorei
Treffpunkt nach dem Theater

Hermann Kuppl
Friedrich-Wilhelm-Straße 71
Kolonialwaren-, Feinkost- u. Weinhandlung
Kaffee-Groß-Rösterei

Bekleidung - Hausbedarf

Felix Eckert, Breslau 8
Klosterstraße 43, am Mauritiusplatz
Hüte und Mützen, Herrenartikel
Größtes Spezialgeschäft der Ohlauer Vorstadt

Straßburger Hut-Bazar
Gustav Beyer
Schmiedebrücke 36/38 — Friedrich-Wilhelm-Straße 9
Herren-Hüte und Mützen / Wäsche / Krawatten

Gebr. Meister Albrechtstr. 40
Herren- und Knabenbekleidung — Maß-Atelier

Tuche - Stoffe Gebr. Jedwab
Grabschener Straße 38a — Telefon 6585

Schuhhaus Wachtplatz
Friedrich-Wilhelm-Str 12 (am Wachtpl.)
Beste und billigste Bezugsquelle
für sämtliche Schuhwaren

Enorm billig kauft man
Zur billigen Schuh-Diele
Breite Straße 3, Ecke Weiße Ohle

Schuhhaus „Schiffan“
Neue Grapschenerstraße 7

C. Schlawe
Breslau 1, Reuschesstraße 24
Beste Werkzeuge für alle Handwerker
Haus- und Wirtschaftsartikel / Solinger Stahlwaren

Vogdt G. m. b. H., Ohlauer Straße 60
Uhren, Gold- u. Silberwaren - Reparaturen

Heinrich Künstler
Breslau-Klein Tschansch
Telephon: Ring Nr. 10794
Einkauf / Rohprodukte / Verkauf

Trinkt Nitschke's Edellikör
Anerkannt vorzüglich
seit 1809
Fabrik: Reuschesstraße 54.

Paul Berger
Oderstraße 12
Kornbrennerei und
Groß-Destillation

Paul Stephan, Inh. Joseph Sedrosek
Schwalbenweg 4 — Telefon: Ring 4011
Älteste Brennerei und Ausschank Breslaus

E. Hentschel, Inh. Max Wenzel
Likörfabrik, Blücherstraße 3

Carl Jenke Likörfabrik und
Spirituosen-Großhandlung
Katharinenstraße 18
Flaschenverkauf / Glasweiser Ausschank

Reinhold Weise, Breslau 10
Schiffwerderstr. 20 — Kornbrennerei u. Ausschank

J. Konopka, Silesische Straße 12
Schwämmen- u. Limonadenfabrik — Tel.: Ohle 1243

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Munterschutz. **L** Ohne Gewähr.

Führende Firmen des Breslauer Großhandels

Elkan Weiß Breslau 1
Telephon: Ring 538
Karlsplatz Nr. 1
Webwaren-Großhandlung und Fabrikation

Georg Müller, G. m. b. H., Ledermanufaktur
Breslau 13 Telefon Ring 10359 Kaiser-Wilhelmstr. 6
Leder aller Art für sämtliche Branchen
Verkaufsniederlage: Chamois- und Leder-Import-, Export-Haus
Joel Mayer G. m. b. H. Berlin: Hoher Steinweg 15

Gebrüder Breslauer Pelzwarenfabrik

Schles. Schokoladen- u. Honigkuchen-Fabrik Johannes Abrams
Fabrik: H. Konitzstr. und Honigkuchen Verkaufsstellen: Tautenienstraße 59 Neue Taschenstraße 26
Fabrik: Breslau 19, Ottostraße 34 Tel.: R. 6954 Gartenstr. 51 neben Liebig Friedr.-Wilhelmstr. 34 Tel. R. 4114

B. Pohl, Breslau Verkaufsstellen in allen Stadtteilen
Fabrik für f. Kakao, Schokoladen, Zuckerwaren

Städtische Straßenbahn Breslau Sommerfahrplan 1922
Gültig vom 1. April 1922 ab
Die Zeiten von 102 abwärts bis 529 morgens sind durch Unterstrichen der Umkehrfahrten gekennzeichnet

Linie Nr.	Abfahrt von	Betriebszeit von bis	Zug- folge Min	Bemerkungen
16 Sonntags	Lohe-Straße Bahnhof	657 1102	12	ab Kirsch-Allee 140-822 nach Dorf Oswitz 184-722 nach Kirsch-Allee 1219-717 ab Dorf Oswitz 241-829
	Kleinbahnhof	648 1107	12	
17	Stein-Straße (Ecke Bohrauer Straße)	651 721	12	verkehrt nur Werktags
	Gabitz-Straße Tiergarten-Straße	549 1232 321 1247	12	
21 Sonntags	Westend-Straße Park-Straße	558 1022 529 1106	12	früh 506 bis 542 über Lessing-Brücke ferner bis Königs-Platz 1118
	Königs-Platz Westend-Straße Park-Straße	602 706 1042 630 1106	12	
22	Tiergarten-Straße Weißburger Straße Kürassie Straße	502 427 1115 506 1121	12	Sonntags von 429 Sonntags von 516
	Kürassier-Straße Weißburger Straße	444 1120 510 1126	12	

Konzerthaus Zoo
Während des Sommers täglich ab 4 1/2 Uhr Garten-Konzert
Großes Mokka-Terrasse: Konzert auf dem großen Teich
Pracht-Feuerwerk Militär-Konzerte Lichtfontäne Reiten - Fahren

Reserviert für Zeltgarten Restaurant Viktor Maslanowski

Paul Hentschel, Herzogstr. 22
Getreidebrennerei und Likörfabrik

A. Braun, Breslau 3
Großdestillation und Likörfabrik
Sonnestraße 37.

Bonifaz Ullrich, Weinstr. 45/49
Gegründet 1861 Getreide-Kornbrennerei und Likörfabrik Tel. Ring 5083

Brennerei Hermann Rother
Breslau 10 Gegründet 1746 Tel. Ohle 6740

Hugo Rüdiger, Mehlgasse 19/23
Älteste Getreidekornbrennerei und Likörfabrik / Gegründet 1740 / Tel. Ring 3773

Emil Beihoff, G. m. b. H., Klosterstr. 69
Filiale: Brüderstr. 30 u. Tautenienstr. 153 — Likörfabrik — Ausschank Haase-Bier

Drucksachen liefert sauber, schnell und preiswert
Volkswacht-Druckerei
BRESLAU 2 Flurstraße 2/4

Breslauer Großhandel

Uhren, Gold- und Silberwaren
„Stand- und Salon-Uhren“
„Reiswecker, Armbänder“
noch zu sehr vorteilhaften Preisen
Taschenuhren zu billigsten Preisen
Garantie für guten Gang
Anton Berg Gartenstraße 86
Ankauf von Uhren, Gold, Silberwaren, Brillanten
nächst Hauptbhf.

Benno Hurtig
Tuch-Großhandlung
Breslau 1 Reuschesstraße 68

Berliner & Friede, Breslau 1
Reuschesstraße Nr. 15 II Telefon: Ring 6791
Fatterstoffe en gros für die Maßschneiderei
und Konfektion
Spezialität: Schappo und Nähsoiden

M. Juliusberger
Herren- und Knabenkleiderfabrik
Telephon Ring 5047 Albrechtstraße 41 II
BRESLAU I

Bobrowsky, Guttmann & Co.
Breslau 4, Karlstraße 32, II u. III
Damen- und Mädchen-Mantelfabrik

Moschkowitz & Co.
Wachstuch, Linoleum, Teppiche en gros
BRESLAU
Junkernstraße 7

Z. Weiss, Breslau
Gegründet 1842
Schuhwaren-Großhandel
Reuschesstraße 46 • Telefon Ohle 333

„Bayschuh“
Die Marke der Eleganz in Mackay u. Rahmenarbeit
Bayschuh-Vertriebsgesellschaft m. b. H.
Breslau 3, Siebenhufener Straße 11/17
Anlieferungsstelle der Bayr. Schuhfabriken
Schweinfurt-München

Cohn & Labrot
Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik
Breslau 1
Reuschesstraße Nr. 65 Telefon: Ring 9230

Heilborn & Co.
Webwaren-Großhandel
Breslau, Karlstr. 38 / Telefon: Ring 4123

E. S. Freund, Breslau 5 Großkonfektion f.
Kinderbekleidung

Farben-Händler
Fachgeschäft für Anstreichmaterialien
Breslau 9
Martinstraße 7/9 Tel.: Ring 11481

Siegbert Peiser
Papier-Großhandlung
Breslau 11, Reuschesstraße 20/21
Fernsprecher: Ring 398 und 764

Julius Wolf
Papier-Großhandlung
Fein- und Packpapier aller Art
Breslau 1, Antonienstr. 2/4 • Fernspr.: Ring 5735

Klickermann & Co.
Papier-Großhandlung
Breslau 11
Mühlstraße Nr. 26/27 Tel.: Ring 6168 u. 6169

Bücher u. Zeitschriften
Volkswacht-Druckerei, Breslau 7, Flurstr. 2-4

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 25. August.

Sozialdemokratischer Verein.

Jung-Sozialisten! Sonnabend, den 26. August, bei schönem Wetter abends 9 Uhr, Blichwiese, andernfalls um 8 Uhr im Gewerkschaftshaus: Gemeindefestsabend.

Wie kommen die Kinder in die weltliche Schule?

Die Eltern aus Oberdorf, Hölzelwitz und Nikolaitor sollen folgendes genau beachten: In diesen Tagen spätestens bis 1. September, müssen der Vater, oder die Mutter, oder erwachsene Geschwister, die Kinder bei dem Rektor der bisherigen Schule persönlich abmelden.

Der Rückgang des Fleischverbrauchs.

Das preussische Statistische Landesamt hat kürzlich den Fleischverbrauch in Preußen für das Jahr 1921 berechnet. Hierbei ist festgestellt worden, daß der Gesamtverbrauch an In- und Auslandsfleisch sich pro Kopf der Bevölkerung und Jahr auf 35,48 Kilogramm belief.

Zwischen haben sich die Verhältnisse am weitesten noch sehr verschlechtert. In den weitesten Volksteilen hat die Woche jetzt mindestens sechs fleischlose Tage, und in gar vielen Familien reicht es auch Sonntags nicht auf ein Stückchen Fleisch.

Gegen das Hamstern der Gasmarken.

Der Magistrat teilt mit: Um dem Anflug des Hamsterns der Gaswertmarken zu hemmen, hat in vielen Fällen zu einer Benachteiligung der minderbemittelten Kreise und zu erheblichen Verlusten der Stadtverwaltung geführt hat, ist die Zahl der Markenverkäufe auf diejenigen unter ihnen beschränkt worden, die nach der Art ihres Geschäftes eine Kontrolle des Markenabfuges ermöglichen.

Gaspreis 9,65 Mark.

Der Gaspreis ist mit dem heutigen Tage auf 9,65 Mark festgesetzt worden. Dazu schreibt der Magistrat: Durch die vom 1. August ab in Wirklichkeit tretende weitere Erhöhung des Feuerungspreises erhöhen sich die Ausgaben für Beamte, Lehrer an höheren, mittleren, gewerblichen Schulen und Angestellte der Stadt um nicht weniger als 151,8 Millionen Mk.

Eine Klage gegen die Allgemeine Ortskrankenkasse hatte die Frau des Bureauvorstehers D. angestrengt. Frau D. hatte, nachdem sie aus der Kasse ausgeschlossen war, noch 757,05 Mark Krankengeld erhalten.

Breslauer Flug- und Auto-Sporttage. Das vom Schlesischen Verein für Luftfahrt in großzügiger Weise ausgearbeitete Programm der Breslauer Flug- und Auto-Sporttage verpflichtet eine der größten sportlichen Veranstaltungen hier in Breslau zu werden.

Dame zu gewinnen, die den Fallschirmabprunng aus dem Flugzeug ausführte. Die größte Leistung dürfte aber der an beiden Tagen von dem bekannten Fallschirmkonstrukteur Heinecke ausgeführte Doppelfallschirm-Abprunng sein.

Auch auf das anlässlich der Veranstaltung im Konzerthaus Zoo große Gartenfest mit Doppelkonzert und Kriesenbrillantenfeuerwerk wird nochmals hingewiesen, das in ebenso großer Weise arrangiert worden ist.

Stadttheater.

Die neue Spielzeit des Stadttheaters wird am 1. September mit einer Neueinstudierung von Wagners „Rienzi“ eröffnet. In den Vorstellungen der nächsten Tage „Entführung aus dem Serail“, „Tannhäuser“, „Die Land“, „Lida“, „Sibelius“, „Cavalleria rusticana“.

Unabhängig von diesem Abonnement auf eine Vorstellung in jeder Woche wird zur Bequemlichkeit des theaterbesuchenden Publikums durch ein Kuponabonnent (Stammabonnent) die Möglichkeit gegeben, sich einen bestimmten Platz für jede Vorstellung der Spielzeit bis zwei Tage vor der betreffenden Vorstellung zu sichern.

Die Handwerksfrau Ida Matkalez, geb. Marwig aus Canth bei Breslau ist wegen unehrlichen Großhandels, Kettenhandels in vier Fällen und Betruges zu 1 Monat Gefängnis und 7000 Mark Geldstrafe verurteilt worden.

Gefängnisstrafe wegen Kettenhandels und Betruges.

Der Magistrat macht bekannt: Die Handwerksfrau Ida Matkalez, geb. Marwig aus Canth bei Breslau ist wegen unehrlichen Großhandels, Kettenhandels in vier Fällen und Betruges zu 1 Monat Gefängnis und 7000 Mark Geldstrafe verurteilt worden.

Wohnungsfrage?

In Nr. 230 der „Breslauer Neuesten Nachrichten“ (23. 8. 22) werden in einer durch das Anzeigenbüro Holländer, Breslau I, aufgegebenen Chiffreanzeige bessere wenig gebrauchte Wohnungseinrichtungen mit Betten, Geschirz und Besteck an nur kapitalfräftige Reflektanten sofort gegen Kasse abgegeben.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Die Teilnehmer an der Jugendwanderung nach Hirschberg versammeln sich Sonnabend, den 26. d. Mis., nachmittags 4 Uhr 15 Minuten, am Freiburger Bahnhof, Abfahrtszeit: Abfahrt 4 Uhr 23 Minuten nach Petersdorf i. R. Dort übernachten.

Schlagball-Wettkämpfe der höheren Schulen.

Der Preussische Philologenverband hat angeregt, daß zur Förderung der leiblichen Erziehung der die höheren Lehrgangsstufen behandelnden männlichen Jugend alljährlich Wettkämpfe sämtlicher höheren Schulen Preußens stattfinden.

Für dieses Jahr ist das Schlagballspiel als Kampfsport gewählt worden. Von den Vorkämpfern haben sich 30, von den Nichtvorkämpfern 5 beteiligt. Die beste Mannschaft unter den letzteren war die Evangelische Realschule Breslau.

Auf dem Breslauer Frühmarkt wurden am 24. August folgende Großhandelspreise für Gemüse und Obst festgestellt: Blattspinat 400 bis 500 Mark, Weißkohl 250 bis 280 Mark, Wirsingkohl 350 bis 450 Mark, Zwiebeln 200 bis 1000 Mark, Schnittbohnen 850 bis 900 Mark, Kartoffeln 240 bis 280 Mark, Kefel 200 bis 700 Mark, Hirsen 200 bis 1600 Mark, Salatgurken 200 bis 400 Mark je Zentner, Gießgurken 50 bis 75 Mark je Schock, Überribben 10 bis 40 Mark je Schock, Kohlrüben 20 bis 25 Mark je 12 Stk., Blattsalat 5 bis 10 Mark je 12 Köpfe.

Hand des Rindviehs. Ein Rotes Rindvieh Winteralter ist bei Giegel, Tierparadeplatz 5, angekommen und werden die Mitglieder gebeten, dieselben bald abholen zu wollen.

Polizei-Kunde während der Breslauer Messe. Der Polizeipräsident hat während der Messetage vom 3. bis einschließlich 6. September die Polizeistunde für Cafes, Gast-, Speise- und Schankwirtschaften bis nachts 2 Uhr verlängert.

Ringspiele im Zeltgarten. Die Kämpfe am Donnerstag brachten genannte Resultate. Schikatz-Königsberg war bei seinem Gegner Karisch-Schlesien durch den hart transperierenden Schweiß sehr vermindert, seine Technik anzubringen.

Beizulagen für kochende Mütter kann die Stadtverwaltungsstelle nun nicht mehr verabsolgen. Amtlicher Beizbericht. Hinter der abgehenden Depression haben wir am Freitag aufsteigendes, aber noch ziemlich kühles Wetter zu erwarten.

Beizulagen für kochende Mütter kann die Stadtverwaltungsstelle nun nicht mehr verabsolgen. Amtlicher Beizbericht. Hinter der abgehenden Depression haben wir am Freitag aufsteigendes, aber noch ziemlich kühles Wetter zu erwarten.

Beim Baden um über 1/2 Million Werte beschossen! Ein Inspektor aus Osnabrück, der in Breslau weilte hatte hier die Bekanntschaft einer Kontoristin gemacht, und beide unternahmen am 22. August, nachmittags, einen Ausflug nach Osnabrück.

Hauptkonzert an der Jahrhunderthalle. Heute Freitag einundzwanzigstes Konzert des Stadttheater-Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Ernst Neßlich.

Ein Detektiv als Betrüger festgenommen. Der angeklagte Detektiv Theodor Dolata erscheinende Geldbeträge, indem er Gefährdete und andere Personen benachrichtigte, bei ihnen seien Einbrüche geplant und sich dazu zu Diensten anbot.

Lobetheater.

Fuhrmann Henschel.

Eine fein gekliffene Aufführung, der allen voran Herbert Hübnere als Henschel das Signum des Fertigen gab. Waise, Spiel und Dialekt durchaus echt; schwere Gelassenheit bis zum Zusammenbruch zeichneten seinen Henschel aus.

Bereinstalender.

Deutscher Bauarbeitersverband - Sektion der Beton- und Zementarbeiter. Sonntag, den 27. August, vormittags 10 Uhr, findet im Gemeindefests Haus unsere Monatsversammlung statt.

Eingelandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Aufschüsse aus unserem Verzeichnis, für die wir nur die prägnanteste Verantwortung übernehmen. Die Redaktion.

Ein Momentbild.

Im Schaufenster von Friedrich, Leitzstraße, waren Blumen usw. mit Preisen angehängt. Ein Arbeiter betrat den Laden, um, wie er meinte, noch etwas zum alten Preise zu kaufen.

Die „Blut-Hochzeit“

Der 350. Jahrestag der Bartholomäusnacht am 23. August 1572. Von Max Ed-Troll.

Bartholomäusnacht. Hinterste Reaktion taucht auf. Blutigster Konfessionskrieg. Rückführung an die Geschichte katholischer Fanatiker. Inquisitionstage. In rücksichtslos Glaubenskampf, der sich nicht danach löst, über Tausende von Menschenleichen zu gehen. Stupellos hinwegzuschreiten, um das Banner angeblühler Nächstenliebe aufzurichten. Und die Kühnheit belah, all diese Schrecklichkeiten unter Anrufung des Namens desjenigen zu tun, der am Kreuz sein Leben ließ, um der Menschheit die Liebe zu geben.

Wie der Dreißigjährige Krieg in Deutschland, wie die Religionskämpfe aller Zeiten und Völker erlebte auch der Streit zwischen Katholizismus und Protestantismus in Frankreich unerbittlich.

Franz I. von Frankreich bedrohte bereits die Teilnehmer am Gottesdienst nach calvinistischem Ritus mit Todesstrafe. Franz II. errichtete 1559 bei jedem Parlament eine besondere Behörde, die Chambre ardente, die brennende Kammer, die nach dem Edikt von 1563 die Hugenotten überwachen und mit dem Feuerlobe bestrafen mußte. Eine Schlacht zwischen den Katholiken und den Hugenotten im Jahre 1569 erforderte ungeheure Opfer. Die Katholiken siegten. Die überlebenden Hugenotten — etwa 1400 — wurden teils gefanglich, teils geköpft teils erschossen. Die Schlacht bei Dreux kostete allein 8000 Tote. Die acht Hugenottenkriege erforderten ungeheure Opfer an Gut und Blut. Friedensbestimmungen wurden von den Katholiken ebenso wie alle Zusicherungen und Versprechungen schmählich gebrochen. Neue Kriege waren die Folge. Die Hugenotten fanden reichliche Unterstützung durch Deutschland und England. Deutsche und englische Söldner und deutsche und englische Geldmittel floßen ihnen zu. Wie erbittert die Verfolgung der Hugenotten war, möge erhellend sein nach einer Statistik aus dem Jahre 1568, in dem allein 2000 Hugenotten ermordet oder hingerichtet wurden. Nach dem für die Hugenotten erfolglosen dritten Hugenottenkrieg wurde ihnen im Frieden von St. Germain vom 8. August 1570 vollständige Religionsfreiheit zugesichert.

Katharina von Medici, die seit 1560 für den minderjährigen Karl IX. regierte, betrieb, um das Vertrauen der Hugenotten zu erschöpfen, die Verheiratung des Königs jüngerer Schwester, Margarete von Valois, mit Heinrich von Navarre, dem jungen Führer der Reformierten. Ohne Brautgaben begaben sich die vornehmsten Hugenotten im Sommer 1572 nach Paris. Die Vermählung wurde am 17. August 1572 vollzogen. Am 23. August hielt die katholische ihre letzte Beratung über den geplanten Mord an den Hugenotten ab. Der König, seine Mutter und die Führer des katholischen Abels nahmen an dieser Beratung teil. Als Zeit der Ausführung wurde die bevorstehende Witterungsstille angelehrt. Die fromme Frühmorgensglode des königlichen Palastes war das Zeichen zu dem allgemeinen Morden. Auf die Straße geschickt, fielen viele Hugenotten durch die Schüsse aus den Fenstern der Gassen. Die anderen wurden in den Häusern niedergeschlagen. Vor dem Tor des Schlosses bildeten die könig-

lichen Gardisten Spalier und töteten jeden Hugenotten, der entfliehen wollte. König Karl selbst, dieser jugendliche Verbrecher auf dem französischen Königsthron, schrie seinem Schwager und dem Bräutigam von Conde, beide Führer der Hugenotten, zu: „Meine oder Tod!“ Beide schmoren in ihrer Todesangst ihren Glauben ab. König Karl selbst schickte aus seinem Fenster des Schlosses, wie von einem sicheren Instand der Träger auf Wanderschaft, auf die fliehenden Protestanten. Mehrere Tage dauerte das Morden. Ein Pariser Goldschmied rühmte sich, daß er allein mehr als 400 „Kerker“ gefügt habe. Der König und seine Mutter durchwanderten die mit Leichen angefüllten Straßen. Als König Karl auf den Leichnam des Admirals Colligny, des Hugenottenführers, stieß, der ganz zerfetzt und halb gedreht an den Beinen an einen Galgen gehängt worden war und die Begleiter vor dem Berührungsgewand zurückwichen, meinte das Schicksal von König schreiend: „Ein toter Feind rächt immer.“ Die „liebliche, zarte“ Königinmutter trieb mit ihren Hoffrauen, wie es in alten Geschichtsbüchern zu lesen ist, „fröhlich Witwen“ an nackten Männerleiden. Mehr als 5000 Hugenotten wurden in diesen Tagen allein in Paris hingerichtet.

Auf Befehl des Königs ließen die Statthalter in den Provinzen das Pariser Blutbad fort. Mehr als 20 000 Hugenotten wurden auf diese Weise in sechs Wochen in Frankreich hingerichtet. Nach den „Memoiren“ des Herzogs von Guise, der der Mordhochzeit nur dadurch entging, daß er sich im Collog de Bourgoigne verborgen hatte, und der später als Staatsmann Frankreich die wertvollsten Dienste leistete, sollen es sogar 70 000 Opfer gewesen sein.

David Gregor XIII. jubelte, als er die Nachricht von diesem Christengemele vernahm. Zu Ehren dieser „in majorem gloria“ unternommenen „Kaiservertilgung“ ließ er große Denkmäler errichten und Gedenkmünzen prägen. Wahrscheinlich dieses Verbalten dieses Nachfolgers Christi stellt ihm ein schlechtes Zeugnis für sein Christentum aus.

Als dieser Massenabholzung ließen die Hugenotten in bestimmten Stellungen sich kräftig zur Wehr. Noch fünf Hugenottenkriege folgten der „Blut-Hochzeit“. Die katholischen Könige billigten nach jedem Krieg den Hugenotten Religionsfreiheit zu, um aber alsbald wieder vorübergehend zu werden. Streitigkeiten um den Thron, widerliche Intrigen, die Ermordung der Guisen auf dem Reichstag zu Blois am 23. September 1588, die Ermordung König Heinrich III. durch den Dominikanerordensmitglied Clement waren wenige der vielen Begleiterscheinungen des Kampfes zwischen katholischer Leibesheit und der Reformation in Frankreich. Selbst im 17. Jahrhundert kamen die Protestanten in Frankreich nicht zur Ruhe. Nach längerem Frieden, in dem Hugenotten selbst zu Staatsmännern zugelassen worden waren, begann unter Ludwig XIV., als dieser sich im späten Lebensalter der Trübsal ergriff, unter dem Einfluß seiner Maitresse, der Frau von Maintenon und seines Schwagers La Claire, neue Rachepläne. Im Süden Frankreichs verführten Drapenzer um 1686 durch Brutalitäten die Hugenotten in der Schöpfung der katholischen Kirche zurückzuführen. Viele Hugenotten wurden ermordet. Anderen wurden die Kinder mit Gewalt entzogen, um im katholischen Glauben erzogen zu werden. Trotz der Bekehrung der

Grenzen mit Militär flohen viele Hugenotten nach der Schweiz und von da nach Deutschland. Wohl über eine halbe Million fleißiger, gewerbetreibender Menschen sind so aus Frankreich vertrieben worden.

Erst Voltaire, Rousseau, Diderot u. a., die Vorkämpfer der Toleranz auf religiösem Gebiete, bewirkten einen geistigen Umschwung in Frankreich. Aber erst die große Revolution von 1789 gab den Reformierten alle Bürgerrechte zurück.

Unsere Anhänger der Monarchie können an dieser Nacht des Blutes und des Schreckens, satibischer Rakeiten, der Blutig- menschlicher Raubtate erleben, welche Verbredernaturen Thron stürzen und Königskronen tragen.

Unsere Zeitgenossen aber können an der Geschichte der Hugenotten lernen, daß Gewalt und Diktatur — auch nicht Todesurteile an den Sozialrevolutionären in Rußland — geistige Strömungen unterdrücken können. Im Gegenteil, der dynamische Druck der Verfolgung drängt die Verfolgten um so fester, einig zusammen. Es ist Bekräftigung des physikalischen Gesetzes des dynamischen Druckes, angewandt auf die Psychologie und Politik.

Die veronischen Christenverfolgungen trugen nur zur Ausbreitung des Christentums bei. Die Bismarckschen Kulturkämpfe bedeuteten nur eine Stärkung des Zentrums. Und man wird ohne Furcht vor Widerlegung behaupten können, daß die deutsche Sozialdemokratie nie eine so rasche Aufwärtsentwicklung genommen hätte ohne das Bismarcksche Judenzensurgesetz gegen die deutsche Sozialdemokratie.

Die Blut-Hochzeit in der Bartholomäusnacht von 1572 gibt aber auch denen recht, die sich für das Dichtertum entscheiden: „Zu welcher Religion ich mich bekenne? Zu keiner. Aus Religion“, weil die Geschichte der Religionen und Konfessionen eine Strafe des Blutes und des Greuels ist. Die Geschichte der Menschen lehrt uns, daß selten eine Lehre soviel Unheil über die Welt und die Menschen gebracht hat und tagtäglich noch bringt, als die Orthodoxie des religiösen Bekenntnisses. Man denke nur an die vielen kleinen stillen Tragödien des Alltags, von denen kein Buch, kein Zeitungsblatt berichtet. In die vielen unglücklich Liebenden, die deshalb nicht zusammen kommen können, weil er durch den Zufall der Geburt „falschlich“ und sie durch den gleichen Zufall „protestantisch“ erzeugt wurde. Schon der alt-römische epikureische Philosoph und Dichter Lucretius hat dies in seinem Lehrgedicht „Ueber die Natur“ erkannt: „Tantum religio potuit suadere malorum.“ Zu deutsch: „So viel Unheil hat die Religion angestiftet vermocht!“

Wir Sozialisten aber wissen, daß nur der Geist der Lehre der sozialistischen Demokratie, der die Beteiligung jeder Art der Ausbeutung und Unterdrückung — richtig lie sich gegen eine Klasse, eine Partei, ein Geschlecht, eine Rasse — fordert, die „chinesische Mauer“, die sich zwischen den Menschen verschiedener Bekenntnisse aufbaut, zerstören kann.

Das ist das Fundament der hohen und heiligen Religion des Sozialismus.

Sagt mir eine Religion der Welt, die sich ein höheres, edleres Ziel setzt, und ich will sofort ihr Anhänger werden.

Familien-Anzeigen

Am 23. August starb nach kurzem, schweren Leiden unser lieber, guter Sohn, Bruder und Neffe, der Kupferschmied Fritz Kleinert im Alter von fast 21 Jahren. Breslau, den 24. August 1922. Im tiefsten Schmerz Die trauernden Hinterbliebenen. Beerdigung: Sonnabend, den 26. August, nachm. 7 1/2 Uhr, von der Halle des St. Salvator-Friedhofes aus. — Trauerhaus: Georgenstr. 7, 9.

Deutscher Eisenbahner-Verband. Am 22. August verstarb unser Kollege, der Werkheller Karl Wolf. Wir werden dem treuen Mitkämpfer ein ehrendes Andenken bewahren. Die Mitglieder der Ortsgruppe Brockan. Beerdigung: Freitag, den 23. August, nachmittags 7 1/2 Uhr, von der Leichenhalle in Brockan aus.

Deutscher Transportarbeiter-Verband. Am 23. August verstarb im Alter von 40 Jahren unser Mitglied, die Platzanwieserin Martha Demmich. Ein ehrendes Andenken werden ihr bewahren. Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau. Beerdigung: Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Magdalenenfriedhofes, Halle 2, Ende Lohestraße.

Verband der Maler, Lackierer u. Anstreicher. Jtiliale Breslau. 3420 Mitglieder-Versammlung Sonntag, den 27. August, vorm. 9 1/2 Uhr, im Zimmer 7 8 des Gewerkschaftshauses. Wichtige Tagesordnung. Jahresber. Bericht einlesen. Die Jtilialverwaltung. Bei LUNGENLEIDEN: Tuberkulose, Asthma, Husten, Heiserkeit und allen sonstigen schweren Erkrankungen der Atmungsorgane schenkt Dr. C. Wagners peruviana Lungensalbe SYMPHOSAN (ges. gesch.) in kurzer Zeit Hilfe. Der sich währende Nachschweiß und der letzte Hauch verschwinden, der Atem wird leicht und die Krankheitsanfälle werden unbedeutend. Mit großem Erfolg seit Jahren erprobt. Größte Flasche 10,-, kleinere 5,-. In der D. Apoth. Markt 11, Lera 108, Gl. sche. Ag. p. 34, 100. Täglich glänzende Amerikaner. Preis pro Flasche Mk. 3,-. Große Flasche Mk. 10,-. Porto und Verpackung extra. Die Zusendung erfolgt durch unsere Versandfirma. Adresse: Hersteller: Nymphenwerk, München-Nymphenburg 1, 124.

Ein graubrauner Schäferhund auf „harras“ hübsch, mit Halsband, am 23. August am Hauptbahnhof entlaufen. Wer gefunden hat, gegen hohe Belohnung abzugeben. B. Hofmann, Oberwallstr. 46 48 3. Etage. 862

Achtung! Urabstimmung des Deutschen Arbeiter-Verbandes. Sonnabend, den 26. August: Urabstimmung über die Verschmelzung mit dem Bekleidungsarbeiter-Verband. Die Urabstimmung wird in den Vereinen unter Leitung der Geschäftsstelle vorgenommen. Die Delegierten und Mitglieder, welche nicht im Besonderen bestimmt sind, können im Vereinsbüro, Margaretenstraße 17, Zimmer 14, ab. Das Büro ist am Samstag 9 Uhr bis nachmittags 4 Uhr geöffnet. Wir erziehen alle Mitglieder, an der Urabstimmung teilzunehmen. Als Anzeiger: den „Volkswacht“ den größten Erfolg. Die Ortsverwaltung J. A. J. Adler.

Platt- u. Lochstickereien für Webstuhl-Maschine (elektrischer Betrieb) per sofort gesucht. Angebote unter H. 375 an die Geschäftsstelle der Zeitung.

Schau! Die Deutscher Schah... Verwende nur Arbeit dazu. General-Vertreter: C. Baumgart, Breslau, Friedrich-Wilhelmstr. 30.

Kaufe Aiblei, mögl. Rohblei, zum Selbstverarbeiten zu kaufen gesucht von Adolph Selter, Breslau 2, Neue Tanchenstraße 5. Schallplatten, auch Gram. (auch 1000) auch Tausch in neuere. 70 Stk. M. Lodecke, Stadtplatz 3.

Kleiner Anzeigen sind kompakt gesetzte einsp. Anzeig. v. Verkauften, Kauften, Suchen u. nur von Privatent. Jedes Wort 50 Hl. mit 1 M. Lange Stängel (Reitstängel), auch Stiefel oder Reithose preiswert zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. in Preis an Kaded, Berggäßchen 28 II. Sehr guter Gehringzug, Damenstulpen, Friedenshoffen, Herrenstiefelarbeit, f. 1000, Hart, auch Anzug, zu verk. Sonnab. u. Sonnt. 11-3 1/2. Albert, Hubertstraße 116 I.

Canth, Kolonialwaren, Stein, Adolf, Cawallen, Dyhernfurt, M. Hess, Stahmer, Brauer, Schickel, Koss, Müller, Klein, Julius.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis: G. Glücksmann, H. H. Müller, H. H. Müller, H. H. Müller, H. H. Müller, H. H. Müller.

Reichmann, D., Margareth, Wasser's Poststelle, Kellerwitz.

Pollau-Gnadentrot, Reichenbach, Danziger, Ludw., Rothkirch, Obernigk, Oppeln, Schmoiz, Weinhaus.

Fledermaus-
Täglich 5 Uhr
Sonntags 4 Uhr
Letzte Vorstellung 8 1/2 Uhr

Zwei Erstaufführungen!
Frauen mit großer Liebe — aber leichtem Gewissen
zeigt der Film:
„Matrosenliebe“
in 5 Riesenakten.

Ferner:
Wie erreiche ich eine Dollar-Erbschaft?
Ein Abenteuerfilm
„Betrogene Betrüger“
in 5 Großakten.
Dezente Stimmungs-Musik.

Wappenhof
Konzerthaus
Endstation der Linie II — Ueberführung am Zoo
Heute Freitag:
Großes Konzert
Im Saale ab 7 Uhr:
Wappenhof-Ball
Voranzeige:
Morgen Sonnabend:
Großer Neusball
u. a.: Großes Preis-Tanz-Programm.

Hauptschauwirtschaft an der Jahrhunderthalle.
Heute Freitag, Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 6.— Mk.
Wagner-Abend
Konzert des Stadttheater-Orchesters.
Leitung: Kapellmeister Ernst Maßlich.

Lichtspielhaus
Junkersstraße 38
Ecke Ansbückerstr.

Matthias Kling
Mühlmaasstraße 38
Neißestraße 9

Alleinige Erstaufführung!
Eddie Polo
in dem
großen amerikanischen Sensations-
Episoden-Film
Seepiraten
6 Episoden 6 Teile
In jedem Programm:
2 Episoden — 12 Akte.

Warburg-Lichtspiele
Grüßenerstraße 94
Unverwundlich nur bis Montag:
Die herrliche Filmoperette
Die Strandnixe
mit den beliebtesten Opernsängern von
„in einem kühnen Grunde“
Ferner: Das große Abenteuer:
Der Schrecken der Schwammgruft
Anfang 6 Uhr Sonntags 4 Uhr
Sonntags 3 Uhr: Gr. Kindervorstellung.

Madrigal
Westendstr. 58

Ein zeitgemäßer Sing-Film
Der Fremdenlegionär
Persönliches Gastspiel
des australischen Legionär-Ensembles
Opern-Sänger Waldmann aus Leipzig.
Ein Mahnruf an Deutschlands Söhne.
2. Akt der Abten einer unständigen Frau
Ein Stillebild historischer Zeit in 6 Akten.
Regien täglich 4 Uhr. Verändertes Programm.

Breslauer Flug- und Autosporttage
am 26. und 27. August 1922 — Flugplatz Gandau
veranstaltet vom
Schlesischen Verein für Luftfahrt
unter Mitwirkung des Schlesischen Automobil-Clubs.
Rund- u. Schauflüge. — Fallschirm-Absprünge einer Dame.
Doppelfallschirm-Absprung zum ersten Mal in Deutschland ausgeführt von
Heinecke.
Sonnabend, den 26. August, von 5 Uhr ab:
Großes Doppel-Festkonzert im Zoo
Riesen-Brillant-Feuerwerk / Leuchtfontäne
Italienische Nacht / Tanz
Alles Nähere siehe Anschlagssäulen.

DK Sensations-Lichtspiele DK
Friedrich-Wilhelmstraße 35
Neue Direktion: Schenck A. G.
Freitag bis Montag
Anfang 7 1/2 Uhr — Sonntag 7 1/2 Uhr
2 Sensations-Schlager
Vor den Flinten der Cowboys
oder: **Der schwarze Georg**
5 Akte
Dazu **Alberfini** in:
Der König der Manege!
Im Löwenkäfig gefangen!
Schimpanse Jack als Mörder!
6 Akte

2 Sittenbilder täglich 4 Uhr
2 Erstaufführungen täglich 4 Uhr
6 packende Sitten-Abteilungen in einem Programm.
Die Schifferliebste
1. Bild: **Skrupeln einer schönen Frau**
2. Bild: **Zigeunerblut in Liebesraserei**
3. Bild: **Brillanten und Liebe**
4. Bild: **Hinter verschloss. Tür der Matrosenkneipe**
5. Bild: **Schönheitsstänze in Groß-Berlin**
6. Bild: **Das Ende einer Ehe ohne Liebe**
Ferner ein Sittenbild aus fernen Lebenskreisen:
Anständige Frauen.
Wie ein Mädchen zur Großstadtliebe erzogen wird.
Hervorragende, künstlerische Besetzung:
Resca Olga, Olga Limburg, Olga Engl, Albert Paury, Carl de Vogt

PALAST Theater **Marmor-Haus** **PALAST Theater**
Anfang 5 Uhr.
Motto: **Leid ist der Fluch jeder Krasser!**
Ein ganz außergewöhnlich interessanter amerikanischer Sensationsfilm.
Razan der Hyänenhund! 6 Akte.
Die Wandertat eines Pelzjähndes.
Ein Drama — original aufgenommen in den Schneefeldern von Alaska (Amerika).
Ferner:
Johannes Wenzel, der Frauen-Liebhaber
in dem Zirkus- und Liebeskonzert:
Wenn nie durch Liebe Leid geschah!
6 Akte.

Liebich-Kabarett und Tanzpalast.
In Verbindung mit August-Programm.
Rindfleisch
Sehr, sehr fettes Ochsenfleisch.
Stückfleisch (ohne Knochen) 3.99
Gespachtelte 2.99
Hühnerfleisch 2.99
Rindfleisch 2.99
Schmalz 2.99
C. Großkopf, Weinmühlstr. 15.

Ein junger **Tagelöhner**
In die Freiheit, zum hellen Licht gepöht.
Charity & Johnnie
Reisepreise 1922.
Herzogenbrunnen.
Rosenhäuserinnen
In die Freiheit, zum hellen Licht gepöht.
1. Stage, 694.

Schauspielhaus.
Operettenbühne. Tel. Ring 2546
Heute und täglich 7 1/2 Uhr:
Gastspiel Otto Storm
vom Carl-Theater in Wien
Die Bajadere.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Wieder auftreten Emmy Curs,
Hellmuth Hallendorf
Der Beller aus Dingsda.

WILHELMSTADT
Täglich 8 Uhr:
Bühnen-Gastspiel
Herr der Welt
10 Bilder
10 Damen
Volksvorstellungen
Ermäßigte Preise.

Zeltgarten
Dir. Maslankowski
Einziges Sommer-Variété
Täglich große
Preis-Ringkämpfe.
Heut Freitag ringen:
Thomson — Westindien
Tornow — Finnland
Mockay — Polen
Schmidt-Browa,
Chicago
Wilnow — Sibirien
Bremer — Breslau.
Vor den Kämpfen die gr.
Variété-Schau
Anfang 7 1/2, Kämpfe 9 1/2.

Dominikaner!
Das außergewöhnlich
große Programm:
Heut Steiners Verjüng.-Kurz
Heut Der alte Wilhelm.

Synoh
Lichtspiele
Neudorfstraße 35.
Gute, dezente Musik.
Der Roman eines Dienstmädchens
Erstklassige Besetzung mit
Rafael Schünzel,
Liane Haid,
Erika Gläser,
Margarete Kapler
usw.
Ein glänz. Großstadtfilm
in 5 Akten.
Die blaue Katze
Ein Detektiv-Abenteuer
in 5 Akten mit Rolf Loos.
Detektiv aus Liebe
Famosses Lustspiel
in 2 Akten
mit Gerhardt Donau.

OK
Der große
Jannings-
film:
Der Schwur des Peter Hergatz.
Erregendes Drama
mit Emil Jannings
und Stella Harz.
Ferner: 866
Der große Detektiv
Joe Jenkins in:
„Der Mitternachts-
bestich“.
5 spannende Akte.

Schutt
kann abgelassen werden
Sternstraße 97
in Reichenh. 8414
Erlaubt März 12.—.

Bekanntmachung.
Einschränkung der Verkaufsstellen für
Münzgas-Wertmarken.
Zur Verhütung der durch die Hamsterei von Münzgas-
Wertmarken eingetretenen Unbestände haben wir uns zu
einer wesentlichen Verminderung der Verkaufsstellen ent-
schließen müssen. Die Abgabe der Marken erfolgt daher von
Freitag, den 25. August 1922
ab nur noch unmittelbar an die Verbraucher zum jeweilig
geltenden, vom Magistrat festgesetzten und veröffentlichten
Einheitspreis durch:
1. die Warenlager des Breslauer Consum-Vereins,
2. die Warenlager des Consum- und Sparvereins
„Vorwärts“,
3. die heute an den Anschlagssäulen bekanntgegebenen
sonstigen Verkaufsstellen.
Die vorstehend unter 1—3 aufgeführten Verkaufsstellen
sind nach wie vor verpflichtet, die Wertmarken ohne Ent-
nahme von Waren abzugeben.
Bei der Kasse der städtischen Betriebswerke findet ein
unmittelbarer Verkauf von Wertmarken an die Verbraucher
nicht statt.
Die bisherigen Zwischenhändler werden, soweit sie zum
Verkauf nicht mehr zugelassen sind, aufgefordert, die noch in
ihrem Besitz befindlichen Marken alsbald an die Kasse der
städtischen Betriebswerke gegen Erstattung des Einkaufs-
preises abzuliefern.
Die Gasentnehmer machen wir aufmerksam, daß diese
nunmehr in Vorfall gekommenen Händler nicht berechtigt
sind, Marken zu einem höheren Preise als 7,00 Mk. für
das Stück abzugeben.
Der Gaspreis wird vom 25. August ab auf 9,65 Mk.
je cbm festgesetzt. Münzgas-Wertmarken sind von diesem
Tage ab zum Preise von 9,65 Mk. erhältlich.
Städtische Betriebsdeputation.

Rosengärten · Morgenau
Jeden Sonntag:
Großer TANZ
B. Kapf.
Arbeitsmarkt
Böttcher
auf Bierfabrikarbeit
stellt für dauernde Beschäftigung ein
Fabrik Heine
Breslau, Lohestraße.

AWB
Wir suchen tüchtige
**Sakko-
Schneider**
in der höchsten Tarifserie für glatte
Arbeit und garantieren dauernde
Beschäftigung während des ganzen
Jahres.
Meldungen 8—4 Uhr.
**Aktiengesellschaft
für Webwaren und
Bekleidung**
Gartenstraße 7.

Elektromonteuere
3440
Herz & Co., Gneisenaustraße 15.

Tüchtiger Bügler
1. Tarif, kann sich sofort melden.
Felbel, Sühnerplatz 19.

AWB
Tüchtige
Hosen-Näherinnen
können sich mit Anweisung und Probearbeit täglich von 8—2 Uhr melden.
**Aktiengesellschaft für
Webwaren u. Bekleidung**
Gartenstraße 7
Seitenhaus links (partierre).

Volkswacht

für Schlessien

Anzeigenpreis: Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlessien 3.- M., auswärts 3.50 M. Anzeigen unter 200 Zeilen 1.- M., auswärts 1.20 M. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellenanzeigen, Verrentungen und Wohnungsanzeigen 1.- M. Kleine Anzeigen pro Wort 1.50 M., das letzte Wort 1.00 M. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis normallags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Hauptstraße 4/6 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Organ für die werftätige Bevölkerung

Verantwortliche: Geschäftsführer Ring 1206, Redaktion Ring 3144. Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und in durch die Haupt-Expedition: Hauptstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Hauptstraße Nr. 5, durch die Zweigstelle, Albrechtstraße Nr. 11, Marktstraße 140, sowie durch alle Anzeiger zu beziehen. Abbestellungspreis monatlich 34.50 M., vierteljährlich 103.50 M., halbjährlich 207.00 M., jährlich 414.00 M.

Wir verlangen Notstandsmaßnahmen!

Dollar 2000!

Die neue Katastrophe der Mark, welche den Dollar auf einen Kurs von 2000 heraufführte, entstand unter dem Eindruck der panikartig wirkenden Nachrichten aus dem Auslande, wo umfangreiche Markverkäufe erfolgten. Die Hoffnung, daß die Verhandlungen mit der Reparationskommission zu einem befriedigenden Ergebnis führen würden, waren auf ein Mindestmaß zurückgeschrunken und nachdem Pariser Blätter bereits melden konnten, daß auch das von der deutschen Regierung vorgeschlagene Kompromiß einer Sicherstellung eines größeren Goldbeitrages für die Kohlen- und Holzlieferungen abgelehnt werden würde, war schließlich keine Möglichkeit der Einigung zwischen Reichsregierung und den Vertretern der Reparationskommission mehr zu sehen. Die Reichsregierung hat sich dem Gedanken der produktiven Pfänder mit aller Entschiedenheit widersetzt, vermochte jedoch trotz der ungeheuerlichen Argumente nicht, die französischen Unterhändler von der Richtigkeit ihrer Auffassung zu überzeugen. Notgedrungen mußte deshalb das Kabinett am Donnerstagabend nochmals zu den französischen Forderungen nach einer Ententecontrôle über die Staatsbergwerke im Ruhrgebiet und über die staatlichen Fortverwaltungen auf dem linken Rheinufer Stellung nehmen.

Zur Zeit steht die Entscheidung noch aus. Wie sie aber auch fallen mag, sie wird das Volk vor eine neue schwere Belastungsprobe stellen. Die schwere Lage der Werke, die seit Unterzeichnung des Friedensvertrages über das unglückliche Deutschland verhängt wurde. Mehr als je tut jetzt Besonnenheit not. Der panikartige Laufen um die Mark droht uns in Zustände zu führen, wie sie Österreich schon hinter sich hat. Aber auch Österreich bittet seine Nachbarn um Hilfe und Unterstützung und versucht im Innern dem unvermeidlich scheinenden Ruin entgegen zu wirken. Wieviel mehr ist es notwendig, daß auch Deutschland seinerseits alles aufbietet um die jurchbaren Gefahren der Markkatastrophe von der inneren Wirtschaft abzuhalten. Es ist daher nicht mehr als begründet, wenn die Gewerkschaften ihre Auffassung von der Lage und der jetzt notwendigen Maßnahmen der Reichsregierung vorbringen. Es ist undenkbar, daß die Valutapolitik hemmungslos sich auf den Gebieten der inneren Wirtschaft auswirken darf. Die innere Entwertung der Mark ist der äußeren längst nicht gefolgt. So sehr auf die Dauer es unvermeidlich ist, daß die Warenpreise sich dem Weltmarktniveau nähern, so wenig darf zugelassen werden, daß die Lebenshaltung des ganzen Volkes auf ein Niveau heraufgehoben wird, das von einem gänzlich verfallenden und im Zustand der Panik befindlichen Devisenmarkt her diktiert wird. Die Waren in ausländischer Herkunft müssen im Preise angehalten werden, mit den Gütern des Volkes muß haushälterisch umgegangen werden. Undenkbar ist es, daß wir uns eine große Zudereinfuhr zur Aufrechterhaltung von Luxusindustrien, wie der Textilindustrie, der Konfekturfabrikation, der Kunstbäckerei leisten können. Wir müssen die geringe Menge von Devisen, die bei der allgemeinen Hamsterng überhaupt noch dem Reich zur Verfügung stehen zur Einfuhr lebensnotwendiger Nahrungsmittel und industrieller Rohstoffe verwenden, anstatt sie in unnützen oder mindestens befehligen Ausgaben zu vergeuden. Anstatt der drohenden Anarchie, deren einziger Nutznießer die Sachwertbiller sein würden, muß eine planmäßige Beeinflussung der Volkswirtschaft im Interesse der Volksgemeinschaft treten. In verschärftem Maße muß der Devisenmarkt über wacht werden und vor allem die Heranziehung von Auslandsguthaben der Industrie zu den Valutaforderungen ermöglicht werden. Die gesamte Wirtschaft muß zusammengehalten, um die dem Volke drohenden Gefahren abzuwehren.

Freilich ist bis bei der Industrie und bei den Banken kaum eine Regung zu merken, die diese Forderungen unterstützt. Alles lag den privaten Gewinnen nach ohne sich um das Gedeihen der Volkswirtschaft, um die Erhaltung der deutschen Arbeitskraft wesentliche Sorge zu machen.

Das Vorgehen der Bergarbeiter, die zur Steigerung der Produktion ihre Bereitwilligkeit zu Ueberhöchstleistungen zeigen, steht bis jetzt allein da. Aber es ist notwendig, daß alle Kräfte zusammenwirken. Die Reichsregierung in erster Linie hat die Pflicht, alles aufzubieten um durch Maßnahmen wie die geforderten und durch eine eigene Währungspolitik den Verfall aufzuhalten.

Der Stand der Verhandlungen.

Ueber das Ergebnis der Rabinettssitzung, die am 23. Uhr beendet war, herrscht strenges Stillschweigen. Jedenfalls wird die Regierung den Vertretern der Reparationskommission einen neuen Vermittlungsvorschlag machen. Die Verhandlungen mit den Herren Bradburn und Manclere werden am Freitag vormittag fortgesetzt. Daraus ergibt sich, daß die Meinungen über einen ergebnislosen Verlauf der Beratungen verfaßt sind.

Die Gewerkschaften beim Reichsfinanzminister.

Die Vorstände der deutschen Gewerkschaften sind gestern nachmittag vom Reichsfinanzminister im Besitze des Geheimdiensts empfangen worden. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen soll ein amtlicher Bericht erfolgen. Die Vertreter der Gewerkschaften haben dem Kanzler zur Geltendmachung innerstaatlicher Verhältnisse eine Reihe von Forderungen unterbreitet.

In seiner Erwiderung gab der Reichsfinanzminister einen Ueberblick über die Reparationsverhandlungen und die außerpolitische Lage. Er erklärte, die Regierung stehe vor schweren Entscheidungen, die der Notwendigkeit Rechnung tragen müßten, daß die Erfüllung zu einer Grenze fände, wo das Wort für das deutsche Volk in Gefahr kommt. Die Gewerkschaften stimmten den Ausführungen des Kanzlers zu. Ihre Forderungen wurden im einzelnen durchgesprochen und sollen nun von den zuständigen Ressorts geprüft und zum Gegenstand weiterer Beratungen gemacht werden.

Ueber die Forderungen der Gewerkschaften verbreiten bürgerliche Korrespondenzen Meinungen, von denen die eine so erfinden ist, wie die andere. Insbesondere wird gesagt, die Gewerkschaften hätten die „Beschlagnahme“ der Lebensmittel, Kleider und Schuhe, Rationierung derselben, gefordert. Technisch und bei der gegenwärtigen Machtverteilung noch politisch unerfüllbare Forderungen zu stellen, ist nicht Aufgabe der Gewerkschaften und liegt auch nicht im Interesse des werftätigen Volkes. Die bürgerliche Presse läßt sich, weniger alarmierende und vor allen Dingen unrichtige Nachrichten zu verbreiten. Durch Sensationsmacherei wird die Deutung nicht eine Sekunde aufgehalten.

Im Anschluß an die Besprechungen mit den Spitzenorganisationen der Gewerkschaften hatte der Reichsfinanzminister eine Unterredung mit Stinnes. Am Freitag werden sich die Gewerkschaften, die Unabhängigen und die Sozialdemokraten in einer gemeinsamen Sitzung mit der inneren und außenpolitischen Lage Deutschlands beschäftigen.

An der Berliner Börse zeitweilige Devisenüberhanpt unbezahlbar.

Im Anschluß an Gerüchte über ein angebliches Scheitern der Verhandlungen zwischen der deutschen Regierung und den Vertretern der Reparationskommission legte an den internationalen Börsen am Donnerstag vormittag ein ungeheures Mark-Angebot ein. Dementsprechend wurden von Amsterdam, Rotterdam, der Schweiz und den nordlichen Ländern schon in den ersten Vormittagsstunden sehr ungünstige Markkurse gemeldet. An der Berliner Börse herrschte entsprechend starke Nachfrage nach Devisen. Der Dollar bewegte sich im frühen Verkehr zwischen 1900 und 1975. Allerdings waren die Umsätze schon bei Beginn der Börse minimal. Im weiteren Verlauf trat völliger Stillstand ein, da trotz des hohen Kurses keinerlei Angebot heraus. Selbst für kleinste Devisenbeträge war kein Material zu beschaffen. Diese katastrophale Entwertung der Mark rief an der Börse die ernstesten Besorgnisse hinsichtlich der weiteren wirtschaftlichen und politischen Lage hervor. An den Effektenmärkten waren die Kurse wesentlich höher, als am Mittwoch. Das Geschäft war aber verhältnismäßig ruhig, nur Auslands- und Valutapapiere verzeichneten wieder ungeheure Kurssteigerungen. Bei der Festlegung der amtlichen Devisenkurse konnten auf die Nachfrage nur ungefähr 50 bis 75 Prozent zugeteilt werden.

Hilferuf des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund hat am Donnerstag mittag an den Trades Unions Congress in London folgendes Telegramm gerichtet:

„Dollarkurs heute 1870. Deutsche Mark fast auf Null. Bedeutet wirtschaftliches Zusammenbrechen Deutschlands, also beginnendes wirtschaftliches Chaos. Folgen für alle Industrieländer unabsehbar. Für England erneute Steigerung der Arbeitslosigkeit. 60 Millionen heuliger Käufer verschwinden vom Weltmarkt. Nach Rettung möglich, aber sofort einzuleiten. Sie hängt hauptsächlich von euren Maßnahmen ab.“

— gen. Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Großmann.“

Englands Zuschauerpolitik.

Die englische Presse, die sich zuerst hauptsächlich mit den Vorbereitungen in Irland beschäftigt, wendet den Reparationsverhandlungen in Berlin mit geringe Aufmerksamkeit zu. Lord George wird ebenfalls zunächst nicht in die Reparationsverhandlungen eingreifen. Er will anscheinend Polignac in der Praxis weihen, wenn seine Politik führt, und hofft so am besten, dem Prozeß zur Rückkehr der Vernunft zu dienen. Sir George Bradburn hat übrigens dem Berliner Vertreter des „Manchester Guardian“ mitgeteilt, daß er an die Befehle des Ruhrgebietes nicht glaube, daß wenn es aber so weit komme England andererseits keine Maßnahmen treffen würde, um die Befehle des Ruhrgebietes zu verhindern.

Aufhebung der „Retorsionen“?

Das Reichsbüro des ehemaligen Generalkonsularrats gibt laut „Voll. Ztg.“ bekannt, daß die „Retorsions-Maßnahmen“, die am 1. August gegen die Deutschen im Elbich verhängt wurden, in Abrede aufzuheben werden sollen. Es heißt in dieser Note, daß die Fragen der Kompensationen auf dem Wege der glüklichen Befriedigung seien, werden die Retorsions-Maßnahmen aufgehoben werden. Amalgamieren wird auch die Verpflichtung der Banken, die deutschen Guthaben zurückzuhalten, annulliert werden. Dagegen sollen die gegen die ausgewiesenen Deutschen ergriffenen Maßnahmen unverändert bestehen bleiben. (!)

Die Aufhebung eines Teiles der Gewaltmaßnahmen, die von der französischen Regierung vor der Pariser Konferenz ergriffen worden sind, ist, sagt dazu mit Recht die „Voll. Ztg.“ ein gewisses Maß für, wie überreife und schädlich dieses Vorgehen für das gesamte elbische Wirtschaftsleben gewesen ist. Wann wird die Zurücknahme der Ausweisungen folgen, die in der ganzen Welt Widerwillen erweckt haben?

Die bayerische Rechtsbruchverordnung aufgehoben.

Die verfassungswidrige Verordnung der bayerischen Regierung ist am Donnerstag mit Wirkung von gleichem Tage aufgehoben worden. Damit ist ein Konflikt beseitigt, der in der Geschichte des Reiches kein Ausmaß gehabt hat wie z. B. kein Zweifel kann mehr darüber bestehen, daß hinter dem abwechselnden Konfliktspiel der bayerischen Partikularisten weniger die Angst um die Hoheitsrechte verborgen war, als die Absicht, die bestehenden Meinungsverschiedenheiten zwischen reichsdeutschen Republikanern und bayerischen Reaktionären auszufragen. Leider hat sich die bayerische Regierung für diese Zwecke als Vorwand benutzen lassen. Aber dennoch — man hat sie in München in dem Kräftemaß sehr getäuscht, mußte man bald einen Pfad nach dem anderen gegen Zugeständnisse zurückfinden, die bei einem Vergleich mit den von den bayerischen Koalitionsparteien zu Beginn der Auseinandersetzungen erhobenen Forderungen zu erkennen geben, daß der Reichsgedanke von Bayern aus nicht gebrochen werden kann.

Was hat Bayern erreicht? Nichts von dem, was es für sich erreichen wollte! Jede Mühe auf die Erlangung von Reservatrechten ist gescheitert, nicht ein Punkt der Zugeständnisse läuft der Reichsverfassung zuwider und nicht ein Punkt der letzten Vereinbarungen mit der bayerischen Regierung geht über den Rahmen des Berliner Protokolls hinaus.

W.B. teilte dazu, offenbar im Auftrage der Reichsregierung mit: Bei den letzten Besprechungen der Reichsregierung mit den bayerischen Ressortministern, die am 19. August begannen und am 20. August endeten, gab die Reichsregierung die gewünschten Aufklärungen im Rahmen der erlassenen Befehle und der bereits am 11. August getroffenen Vereinbarung, lehnte es aber ab, weitergehenden Wünschen zu entsprechen. Die Errichtung eines besonderen bayerischen Senats wurde abgelehnt; es wurde aber vereinbart, daß die Ernennung der Mitglieder des für Süddeutschland bestimmten Senats nach Benehmen mit den beteiligten Landesregierungen erfolgen solle. Diefem Senat dürfen drei bayerische Landesrichter und eine entsprechende Anzahl bayerischer Reichsgerichtsräte angehören. Die Länder können ferner als Landesrichter ausschließlich oder zum Teil Persönlichkeiten vorschlagen, die die Befähigung zum Richteramt besitzen. Der Wunsch, daß der für Süddeutschland bestimmte Senat in einer süddeutschen Stadt tagen solle, wurde abgelehnt, jedoch kann jeder Senat die Vornahme von Amtshandlungen auch außerhalb seines Bezirkes selbständig beschließen. Bei Ausübung des Begnadigungsrechtes stellt der Reichspräsident Fühlungnahme mit der Landesregierung in Aussicht. Für die Bearbeitung der bayerischen Angelegenheiten wird nach der üblichen Fühlungnahme mit der bayerischen Regierung ein bayerischer Beamter als Referent des Oberreichsanwalts für die bayerischen Angelegenheiten bestellt. Um den bayerischen Wünschen entgegenzukommen, wurden die bayerischen Vertreter auf die Möglichkeit hingewiesen, die bayerischen Staatsanwaltschaften regierungsseitig anzuweisen, sich bei Bearbeitung der Sachen gegenüber dem Oberreichsanwalt darüber zu äußern, ob sich Ueberweisung an die Landesbehörden empfiehlt. Selbstverständlich darf hierdurch keine Verzögerung entstehen. Diese Verfügungen der Staatsanwälte sind für den Oberreichsanwalt nicht verbindlich. Das Recht der Landesregierungen bleibt unberührt, von sich aus Bedenken gegen die Befassung des Staatsgerichtshofes mit einer Sache bei der Reichsregierung geltend zu machen. Auf Entscheidungen des Staatsgerichtshofes in Verwaltungsakten können weder die Reichsregierung noch die beteiligten Landesregierungen Einfluß nehmen. Um den bayerischen Wünschen

entgegenzukommen, erklärte die Reichsregierung erneut, daß sie von den noch nicht ausgeschöpften Zuständigkeiten der Länder nicht ohne Not, und soweit möglich, nicht ohne Zustimmung des Reichsrates Gebrauch machen werde, und daß sie nicht willens sei, bisherige Aufgaben der Länder in die Verwaltung des Reiches durch neue Reichs- Mittel oder Unterbehörden zu übernehmen. Die Begründung neuer Reichszentralbehörden wird dadurch nicht ausgeschlossen. Die bayerische Regierung entschied sich nunmehr, die Verordnung vom 21. Juli 1922 aufzuheben. Damit ist eine peinliche Episode der deutschen Verfassungsgeschichte geschlossen. Die Reichsregierung hofft, mit allen deutschen Ländern einig zu sein in der Zuversicht, daß eine Wiederholung einer solchen Erörterung unseres staatlichen Lebens für die Zukunft unmöglich ist.

Neue Preise für das Umlagegetreide.

Der im Umlagegesetz vorgesehene Preisausschuss, dem die Weichweizenfabrikanten für die Preisermittlung über das zweite und dritte Drittel der Getreideumlage zuzurechnen sind, wird in Kürze gebildet werden und zusammenzutreten. Der Ausschuss wird sich, wie der „Soz. Parlamentsdienst“ zuverlässig erfährt, auch mit der Frage „Soz. Parlamentsdienst“ befassen, inwiefern den veränderten Verhältnissen, wie sie sich aus der starken Entwertung der Mark seit Festsetzung des Preises für das erste Drittel der Umlage ergeben, durch eine Erhöhung des Preises für das erste Drittel Rechnung getragen werden kann. Falls es zu einer Erhöhung des Preises für das erste Drittel kommt, soll die Differenz zwischen dem bisherigen Preis und dem neuen Preise für alles bereits abgelesene Getreide nachgeschätzt werden.

Bei der Berücksichtigung des Umlagegesetzes konnte niemand die katastrophale Entwertung der Mark voraussehen. Daß diese Entwertung bei der Festsetzung des Preises für das zweite Drittel der Umlage berücksichtigt werden muß, ist selbstverständlich. Daß aber schon für das erste Drittel die volle Differenz zwischen dem bisherigen und dem neuen Preis nachgezahlt werden soll, ist sehr unverständlich und unangenehm. Die Geldentwertung brach wie ein Sturm über alle herein, auch über die Konumenten. Wer zahlt denn den Konumenten die ungeheuren Einbußen nach, die der Marktsturz ihnen brachte? Haben etwa die Lohn- und Gehaltsempfänger bei der Erhöhung ihrer Bezüge die volle Differenz zwischen dem bisherigen und dem neuen Preis in tausend Dingen ersetzt bekommen? Wenn aber die Landwirte auf die schamlose Annullation der Preise an den Stand des Dollars in fast allen Kaufkäufen hinweist, so sagen wir zu diesem Hinweis: wenn da und dort die Dämme bereits gebrochen sind, dann soll man nicht auch noch das Volkwerk gegen die Wertentwertung abbauen. Man soll neue Dämme aufrichten und die alten verbessern, aber nicht einreißigen. Und dann soll man die Kirche im Dorf lassen. Die Landwirte verkaufen nicht nur Getreide und nicht nur Umlagegetreide, sondern noch tausend andere Dinge. Die Last verteilt sich bei ihr leichter als bei den Konumenten.

Der Staatsgerichtshof.

Der Reichsjustizminister hat den auf Grund des Gesetzes vom 21. Juli d. J. zu bildenden Staatsgerichtshof zum Schatz der Republik mit Wirkung vom 1. September d. J. errichtet. Es sind ernannt zu Mitgliedern des Staatsgerichtshofes: Senatspräsident Dr. Hagens als Vorsitzender, die Reichsgerichtspräsidenten Dr. Baumgarten und Dr. J. v. J. v. J., der Universitätsprofessor Dr. von Collier, Reichsanwalt a. D. Fehrerbach, Landtagsabgeordneter Hartmann, der württembergische Staatsrat Hildebrand, der Verbandsvorsitzende Jädel und Herrmann Müller-Hottdorn; zu stellvertretenden Mitgliedern Senatspräsident Dr. Schmidt und Reichsgerichtspräsident Jädel als stellvertretende Vorsitzende, die Reichsgerichtspräsidenten Müller, Dr. v. K. v. K. und J. v. J., der Verbandsvorsitzende Brandes, der Schriftführer Joss, der Kreishauptmann Lange, der Staatsminister a. D. Reinde-Block, der Staatsminister a. D. Dr. Rheinhold und der Reichsminister a. D. Willert.

Zum Untersuchungsrichter und zugleich zum Ermittlungsrichter beim Staatsgerichtshof zum Schatz der Republik sind der sächsische Landgerichtsrat Dr. Richter und der preussische Kammergerichtsrat Wolff bestellt.

Pensionierung von mehreren hundert Reichswehrsoldaten.

Infolge des Entenkaufgesetzes vom 5. Mai 1922 müssen in Kürze mehrere hundert Angehörige der Reichswehr entlassen werden. Die Reichsregierung hat für die Versorgung der aus der Reichswehr ausscheidenden Soldaten bereits die notwendigen Schritte unternommen. Wie der „Sozialdemokratische Parlamentsdienst“ mitteilt, bildet die Grundlage zu dieser Versorgung das Wehrmachtsversorgungsgesetz. Die Soldaten erhalten als Ersatz für die Mittel und Vergütungen, die ihnen im Falle einer Dienstunfähigkeit nach dem Wehrmachtsversorgungsgesetz zu gewähren ist. In dem Ruhegehalt tritt eine Ubergangszulage für 2 bzw. 3 Jahre, doch darf diese zusammen Dreiviertel des Ruhegehalts nicht übersteigen. Auf Antrag kann ein Vorzuschuß bis zur vollen Höhe der Ubergangszulage gewährt werden. Soldaten mit einer kürzeren als vier-

jährigen Dienstzeit können im Falle eines Bedürfnisses die Ubergangszulage bis zur Dauer eines halben Jahres, die Zulagen zu den Ubergangszulagen bis zur Höhe von tausend Mark, die einmalige Ubergangszulage bis zur Höhe von 300 Mark und die einmalige Umzugsschadidung erhalten. Mietsräume können zum Zwecke der Ubergangszulage unter Einhaltung der gesetzlichen Frist gekündigt werden.

Judenplünderungen in Polnisch-Oberschlesien.

Aus Katowitz wird gemeldet: Auch gestern drang der Pöbel, wenn er sich nicht beobachtet glaubte, in die Wohnungen jüdischer Geschäftsleute ein, mißhandelte die Juden und zerstückte und raubte, was ihm in die Hände fiel. Die Sicherheitsbehörde ist noch nicht völlig Herr der Lage.

Polnisch-oberschlesische „Erwägungen“.

Aus Katowitz wird gemeldet: Unter dem Vorsitz des Konraden Rumer fand gestern vormittag im Beisein polnischer Regierungsvertreter eine Konferenz mit Vertretern der Industrie, der Kaufmannschaft, der Gewerbetreibenden, sowie der Gewerkschaften der Wohnwirtschaft Schließen statt, um über Maßnahmen zur Überwindung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten in Oberschlesien zu beraten. Der Direktor des Berg- und Hüttenmännischen Vereins forderte Beseitigung der hohen Einfuhrzölle für Rohmaterialien und Maschinen, sowie der 40-prozentigen Kohlensteuer. Handelsminister Strakosky lehnte die Beseitigung der Kohlensteuer ab. Die Zollfrage wurde in Erwägung gezogen und die Sitzung nachmittags geschlossen.

Wißudski in Oberschlesien.

Nach einem Warschauer Telegramm des Berliner Tagesblattes wird Wißudski am Sonnabend das polnische Oberschlesien besuchen.

Schwedische Proteste gegen das Moskauer Urteil.

„Sozialdemokraten“, das Zentralorgan der schwedischen Sozialdemokratie, schreibt:

Das Urteil gegen die Sozialrevolutionäre in Moskau hat die Empörung sowohl breiter Massen des schwedischen Volkes wie der organisierten Arbeiter nachgerufen. In einer Reihe von Volksversammlungen wurden Protestresolutionen gegen das Urteil des Kominterntribunals angenommen.

Die Arbeiterkommune in Lidköping hat sich vollkommen der Resolution angeschlossen, die die Arbeiterkommune in Stockholm annahm und hat ferner beschlossen, eine Kopie der Resolution an die örtliche kommunistische Zeitung und an den „Konst“ Sozialistens Lands, Fredrik Strom, zu senden.

Doch besonders deutlich kam die Empörung der Arbeiter in der Volksversammlung zum Ausdruck, die von dem kommunistischen Jugendklub in Örebro einberufen wurde und in der der schwedische kommunistische Apollon Johan Örn den Beschlüssen des Moskauer Prozesses der Sozialrevolutionäre klar machen sollte. Nach heftigen Debatten nahm die Versammlung folgende Resolution an:

Die versammelten Holzflößer auf dem Fluße Indal, die landwirtschaftlichen Arbeiter und die Eisenbahner haben auf dem Meeting vom 13. August beschlossen: Aus Rücksicht darauf, daß die Sozialrevolutionäre und die Anarchisten die Hand in Hand gegen die Volkswirtschaft kämpfen, wie sie früher gegen den Faschismus gekämpft haben, nur ihrer sozialistischen Weltanschauung folgen und ihre Pflicht vor der Arbeiterbewegung erfüllen, ferner aus Rücksicht darauf, daß ihr „Verbrechen“ nur darin besteht, daß sie eine andere Vorstellung vom Sozialismus haben als die Bolschewiken und daß sie im Einklang damit handeln, sprechen wir unseren schärfsten Protest gegen die Besatzung und die unerbittliche Grausamkeit aus, von der das Urteil gegen die Sozialrevolutionäre Zeugnis ablegt.

Wir protestieren ferner gegen die abscheuliche Unterdrückung der Freiheit, die außer den genannten Urteilen auch zum Ausdruck in den Verfügungen und der dauernden Einschränkung von Sozialisten, Anarchisten und Syndikalisten, die gegen die Unterdrückung des Proletariats durch die herrschenden Volkswirtschaften kämpfen, kommt. Wir fordern im Namen der internationalen Arbeiterbrüderlichkeit ihre Befreiung von den Quaseln, denen sie in den Gefängnissen ausgelegt sind.

Diese Resolution wurde von den auf dem Meeting gewählten drei Vertretern der verschiedenen sozialistischen Richtungen, darunter auch den Kommunisten, unterschrieben.

Der Kulturstand des Memelgebiets.*)

Nachdem ich in meinem ersten Artikel die wirtschaftlichen, politischen und sozialen Gründe kurz skizziert habe, die uns veranlassen, die Förderung nach einem Freistaat aufzustellen, sei die Angelegenheit noch von der kulturellen Seite beleuchtet.

Um die Kultur des Memelgebiets kann es schon aus dem Grunde nicht so schlecht bestellt sein, weil eine von großlitauischer Seite injizierte Aktion, in der die Erstellung litauischer Schulunterrichts gefordert wurde, fernerzeitlich schmählich Mißlingen erlitt. Nur ein verhältnismäßig geringer Prozentsatz der Bevölkerung machte sich die Forderung zu eigen.

Leider kann unter den augenblicklichen staatenlosen Verhältnissen von einer Auswirkung der Sozialdemokratischen Partei als Kulturpartei wenig die Rede sein. In öffentlichen Versammlungen kann sie nur selten zum Volke sprechen, und wo das geschehen ist, hat das unionistische Krebsübel, das auch der litauischen Arbeiterbewegung zwar nicht äussermächtig, aber durch um so größeres Maulanstreifen dieser kommunistischen Desperados anhaftet, jede sachliche Verhandlungsweise, jedes Ausrufen eines Kulturprogramms, bislang unmöglich gemacht. Diese Untermittelarbeit ist auch deutlich zu spüren an den Schwierigkeiten, die zu überwinden sind, um dem Einfluß der Arbeiterpresse auf die Proletariatsmassen genügend Geltung zu verschaffen.

Hinzu kommt das psychologische Moment: Die Hauptstadt liegt am Hafen, und es ist doppelt schwer, die Trümpfe zu räumen. Ohne seinen Schnaps scheint niemand leben zu können, von verschwindenden Ausnahmen abgesehen.

Dieser Umstand hat aber, vielleicht auch in Verbindung mit der Ungewißheit der zukünftigen Staatsgestaltung, eine gewisse kulturpolitische Interesslosigkeit hervorgerufen, von der übrigens nicht nur die Arbeiterklasse, sondern weiteste Kreise des honetten Bürgertums gleichmäßig erfaßt sind.

Trotzdem kann und darf man von einem erwachsenen Idealismus der arbeitenden Massen reden, dessen praktische Auswirkung sich natürlich erst bei einer Klärung der politischen Lage äußern dürfte.

Ehe ich diesen Gedanken weiter entwickle, sei noch auf die augenblickliche staatsrechtliche Verfassung des Gebiets ein kurzer Blick geworfen. Alle Gesetze werden auf dem Verordnungswege rechtskräftig. Die verfassunggebende Gewalt liegt beim französischen Oberkommissar, zurzeit Herr Petisno, dessen unparteiische Haltung nicht bestritten werden kann.

So heißt es denn auch stets: „Auf Wunsch des Landesdirektoriums und nach Anhören des Staatsrats wird folgendes verordnet: . . .“

Der Oberkommissar.
Vertreter der Alliierten Mächte.
Petisno“.

Der Staatsrat ist ein reines Wirtschaftsparlament, in dem nach dem Grundgesetz der Parität Vertreter der Gewerkschaften, des Handels und der Industrie und der Landwirtschaft etwa gleichmäßig vertreten sind. Es ist nicht aus Wahlen hervorgegangen, sondern aus führenden Männern aller Berufsgruppen ernannt worden, und zwar wurden diese dem Vorparlament entnommen, das die Befehlsgewalt nach der Besitzergreifung voranden, und das bis dahin, um die Staatsmaschine nicht zum Stillstand zu bringen, sich dem deutschen Reichskommissar für das Memelgebiet, Grafen Lambsdorff, zur Verfügung gestellt hatte.

Politik ist ausgemessen, eine Parallele wäre zu ziehen mit dem deutschen Reichswirtschaftsrat. Der Staatsrat ist beratend, das Landesdirektorium, in dem auch ein Parteigenosse sitzt, vorschlagend, die

*) Vergleiche die Korrespondenz in Nr. 191 vom Donnerstag, den 17. August. Redaktion.

Untergang.

Ein Lebensfragment von A. R. de Jong.
Berechnigte Uebersetzung aus dem Holländischen
von Georg Gartner.

10] (Nachdruck verboten.)

Ich stieß ihr auf die Schulter. Sie sah mich von der Seite an, zunächst mit einem Schauer des Entsetzens. Ich nahm meinen Hut ab und fragte, warum sie so weinte. Aber sie antwortete nicht und ging schneller weiter. Ich gab jedoch den Mut nicht auf und drängte in sie, mir zu erzählen, was ihr fehlte. Und endlich kam heraus, Stiefel für Stiefel.

Sie war auf einem Kontor und verdiente gerade so viel, daß sie sich selbst ihre jüngere Schwester und ihre alte Mutter vor dem Mangel behüten konnte. Jeden Mittwoch mußte sie Geld von einer Bank holen. Das hatte sie nun schon drei Jahre getan. Heute morgen fehlten zwei Hundeboten, als sie auf das Kontor zurückkam, und alles sah sie mit einem Schauer des Entsetzens an. Auf der Bank behauptete man, daß sie alles erhalten hätte und trotzdem — die zwei Hundeboten fehlten. Dana hatte der Prinzipal — wie dieses Wort Tag für Tag einen höherrührenden Klang für mich bekommt! — ihr kurz und gut gesagt, daß am Abend das Geld da sein müsse, sonst würde sie ihre Entlassung an gewöhnlichen haben. Und nur ihren dreißigjährigen treuen Dienstverpflichteten hätte es zu verzeihen, daß die Polizei nicht in Erfahrung gekommen werde. (Ich meine, dies ist ein billiger Lohn für dreißigjährige treue Dienstleistung!) Sie hatte niemanden, den sie darum bitten konnte. Sie konnte ihre Stelle nicht aufgeben. Sie wählte keinen Rat.

Ich ging im Regen neben ihr einher, und ich verstand die ganze Verzweiflung und Hilflosigkeit, die in ihrem armen Herzen wühlte. Konnte ich helfen?

Wichtig dachte ich an meine Uebersetzung von gestern Abend. Ich sagte ihr, sie möge in der Straßenbahnwartshalle an der Straßenbahn warten. Vielleicht könnte ich ihr das Geld verschaffen. Sie schaute mich an mit einem forschenden Blick, den ich nicht verstehen konnte. Es lag mehr nach als Hoffnung in ihm. Aber ich war erfüllt von meinem Rettungsplan und schaute sie weiter fortgeschrittenen Blicken an dem Häuschen. Sie ließ mich ohne Worte gehen. Vielleicht war ich ihr doch ein

räth. Willenlos ließ sie sich führen und versprach alles, was ich sie bat.

Ich rannte fort und fragte einen Polizisten nach einem Hundehalter. Er wußte freilich, sie aber dienstlich den Chauffeur eines Karrenfahrers an, der mir fünf Droschen ausgeliefert gab und ich erbot, mich an einen billigen Tarif dahin zu bringen. Ich legte lächelnd sein freundliches Anerbieten ab und ließ, was ich letzten konnte, zur nächstgelegenen Adresse, die noch eine solche Straße außerhalb des Viertels lag.

Ich bot meinen Sommerüberzieher und meine silberne Uhr an. Aber mit den Karrenfahrern kam kein Geld. Also fünfzehn zu wenig. Doch mit dem optimistischen Gedanken, daß dies vielleicht als Beweis guten Willens hingeworfen werde und das Mädchen die Stellung behalten dürfte, rannte ich nach dem Straßenbahnhäuschen zurück. Ein paarmal ging ich fehl, aber schließlich erreichte ich doch noch innerhalb der Stunde den verabschiedeten Platz.

Doch das Mädchen war fort. Ich suchte, sogar unter den Bänken, aber sie war ganz bestimmt verschwunden. Ich ging nach eine Weile in der Umgebung weiter, immer wieder glaubend, das trübselige Häuschen zu sehen, doch jedesmal war es ein Irrtum. Sie war fort. Da erinnerte ich mich plötzlich ihres Kindes, und ich glaubte alles zu verstehen. Und es klang mir tief!

Ich habe ich aus wie eine Witwe (eine traurige Art allerdings!) . . . wir sind in der Weltstadt London. Das Mädchen war lange gewendet vor dem Reich, den ich sie für meine Hilfe würde bezahlen lassen! . . . Dies muß der Grund gewesen sein. Ich bin viel gewandter vor Scham und Mut. Und ich habe das jetzt unwiderstehliche Bedürfnis empfunden, einen eckigen „Herrn“ ins Gesicht zu schlagen. . . .

Nachmittags bin ich wieder auf das Bureau gegangen. Und ich bin nach einem kleinen politischen Skizzen in einer kleinen Besprechung des Viertels als Helfer angeheißt worden. Mit der erwartenden Mitteilung, daß der Prinzipal sehr kühnartig zu behandelnd sei und seine alte Arbeitstunde behalten könne. . . . Daher die Gratulationskarte.

Der Tag habe gestern. . . . So viel, daß ich, nachdem ich vor Bitternanz beinahe erkrankt war, meinen Magen wieder heilen lassen mußte. . . . Ich bin noch krank davon, aber Hunger fühlte ich nicht mehr. . . . Nur ein hübsches Mädchen.

Auch habe ich meine Zimmermiete wieder bezahlt, und jetzt habe ich noch Geld übrig. Dazu ist eine mißlungene Wobitragut. . . . Aber es ist kalt ohne Ueberrock, und ich greife oft verzweifelt nach meiner Wolldecke. . . .

Kein, morgen gehe ich betten und Geld verdienen; neun Gulden in der Woche! Die Sonne scheint wieder.

Trotzdem bin ich neugierig, was das Mädchen jetzt getan hat! . . .

Sonnabend, 16. Oktober. Nachmittags.

Ein freier Nachmittags nach zwei und einem halben Tag tödlich ermüdender Arbeit. Und obwohl es nicht leicht geht, ich schreibe.

Meine Hände! . . . Es sind grobe Hände geworden, schwarzlich, mit abgebrochenen Nägeln und bedeckt mit kleinen Brandwunden. . . . Arbeiterhände, Heizerfüße. . . .

Ich dies der Grund, daß ich so viel mehr Sympathie für die Arbeiter zu empfinden beginne? Oder kommt es daher, daß ich sie bisher niemals aus der Nähe gesehen habe?

Ich kann mich daran jetzt nicht vertiefen, ich bin zu müde. Morgen gehe ich nicht aus. Ich werde lange schlafen, um Kräfte zu sammeln für den Montag.

Jetzt, nach einem erfrischenden Bade, fühle ich mich wieder aufleben, und meine Müdigkeit ist nicht mehr so lächerhaft. Nur mein linker Fuß, auf den mir ein großes Stück Steinlosgelassen ist, schmerzt mich stark. Der Nagel der mittleren Zehe ist halb ausgefallen, aber ich habe ein Pappchen darumgebunden. Es wird von selbst heilen müssen. . . .

Und jetzt gehe ich schlafen. . . .

Sonntag, Nachmittags.

Draußen scheint die Sonne. Ich bin so froh gestimmt wie es seit Wochen nicht gewesen ist. Da draußen ist eine herrliche zuckende Herbstsonne, und die Kinder spielen auf der Straße, und ihre frohlichen Rufe dringen bis zu mir herauf. . . . Ich habe ein Buch in den Tag geschlafen und mir dann ein ordentliches Frühstück machen lassen. . . . mich tüchtig abgekühlt mit kaltem Wasser und habe da, ich habe mich von meiner Erschöpfung fast ganz wieder erholt. . . . O, ich bin froh. . . . Und nun will ich mal gemächlich schreiben. . . . was stets eine herrliche Beschäftigung für mich ist. . . . Dann denke ich mich auch auf meinen alten Platz in der Gesellschaft, in meine alten Verhältnisse, und ich habe ich auf mein Glück verweisen. . . . Ah mein Glück? Ich habe augenblicklich kein Glück! Die Sonne scheint! . . . (Fortsetzung folgt.)

Befähigungsmacht ausführende gesetzgebende Körperschaft. Das ist gewiß kein Idealzustand, aber bis zur Vornahme ordnungsgemäßer Wahlen immerhin ein Verhältnis, unter dem sich arbeiten läßt. Scheidet aus irgend einem Grunde der eine oder der andere berufstätige Vertreter aus, so wird ein neuer von dem betreffenden Wirtschaftskörper nominiert, so daß Verschiebungen weder nach rechts noch nach links stattfinden können.

Gleichwohl möchte ich betonen, daß in sozial-politischer Beziehung selbst gegenüber Deutschland vereinzelte Verbesserungen erzielt wurden, ein Gesetz über Rechte und Pflichten der Arbeiter- und Angestelltenvereine, das dem deutschen Betriebsrätegesetz nachgebildet ist, wurde erst vor kurzem verabschiedet, und für Erfüllung von Bildungsaufgaben sind erhebliche Summen in den Etat eingestellt worden.

Nun zum eigentlichen Thema zurück. Dank dem Umstand, daß die Wahlen zur Memeler Stadtverordnetenversammlung, die seit 1919 noch amtlich, eine sozialistische Mehrheit ergaben, verjüngt Memel unter Leitung eines Akademikers, des Herrn Dr. Kemp, über eine Stadtbibliothek, die so reichhaltig und vorzüglich angelegt ist, daß sich manche reichsdeutsche Bücherei daran ein Beispiel nehmen könnte.

Die Arbeiterschaft ist einer der besten Kunden der Leihbibliothek. Hierin erblicken wir ein erstes Anzeichen für die Läuterung des Geschmacks und ein gutes Omen für die Zukunft.

Nicht zu hat es leider der Versuch mit einem Philharmonischen Landesorchester, das nach verheißungsvollem Anfang nach nur einmonatiger Wirksamkeit Anfang November 1921 infolge der gewaltigen Unkosten finanziell zusammenbrach. An diesem einen Beispiel zeigt sich die Detabung des Bürgerturns, von einigen ideal veranlagten Himmelsstürmern abgesehen, die darin eine Kulturrevolution erblickten; trotzdem zahlungsfähige Kreise genügend vorhanden sind, brachten sie die notwendigen Geldmittel nicht auf. Ob der Spielteufel sie mehr nach dem memelländischen Monte Carlo, dem Spielhauscasino am Sandkrug, lockt, will ich hier ununtersucht lassen.

Als wohlgehungten können die Darbietungen des Goethe-Bundes gebührend werden. Der schon manche Breche in den Unterhand der Massen geschlagen hat durch aufklärende Vorträge auf allen Wissenszweigen, zum besseren Verständnis teils durch Lichtbilder illustriert und sich stets regen Zuspruch erfreute. Ab und zu hat sich auch ein nationalistisch angehauchter Königsberger Professor mit hineinverirrt, den die sozialistische Presse dann zur Reue rief, und der deshalb bei der Arbeiterschaft keinen Schaden anrichtete.

Dieser Goethe-Bund ist hier ein mannhafter Vorbild für geistige und kulturelle Erneuerung, und wenn es ihm gelang, im vorigen Spätherbst auch eine regelrechte geschichtliche Kunstausstellung zu veranstalten, die vierzehn Tage geöffnet war und Werte aus allen Gebieten der Malerei, Graphik, des Holzschnittes, Tonplattenschnittes usw. darbot, die bei allen Schichten Interesse weckte, so ist das sehr zu begrüßen.

Eine ganz besonders ehrende Note muß dem Memeler Schauspielhaus ausgesprochen werden. Unter der bewährten Leitung des feinkünstigen Direktors Albers, der auch der Ober der Volksbühne nicht unympathisch gegenübersteht, und der tatkräftigen Mitwirkung des zweiten Direktors Barisch hat das Memeler Theaterwesen nach einem unvermeidbaren Rückschlag unter der früheren Direktion in den letzten zwei Jahren eine Richtlinie eingeschlagen, die es zu einem Vorposten deutscher Kultur im abgetrennten Gebiet auswachsen ließ. Neben der Pflege des klassischen Dramas läßt es sich die Vermittlung der besten zeitgenössischen Autoren angelegen sein, und um diese Kunst weitesten Kreisen zu vermitteln, werden alljährlich dem Kartell der freien Gewerkschaften zehn Vorstellungen zu ermäßigtem Preise reserviert; die Plätze werden ähnlich wie bei den Freien Volksbühnen verlost, und der Zuspruch aus den Reihen der organisierten Arbeiter- und Angestelltenschaft ist über Erwarten glänzend. Als verheißungsvolles Zeichen für die Zukunft möge hier beiläufig erwähnt werden, daß vor kurzem die memelländischen Beamten einmütig beschlossen haben, sich dem Gewerkschaftskartell anzuschließen.

Die Schulen selbst erfahren seitens der Befähigungsbehörden keinerlei Einschränkung in ihrer ungehemmten Entwicklung, auch das Recht zur freien Wahl der Religion, in der die Eltern bzw. Vormünder die Kinder erziehen lassen wollen, ist durch Verordnung in ähnlicher Weise wie in Preußen geregelt, und die Pflege des Heimatgefühls findet in allen Volksteilen wie auch in der Schule einen verdienten Platz.

Unter allen diesen Voraussetzungen kann man es diesem zukunftsgläubigen Volk wahrhaftig nicht verdenken, wenn es sein ganzes Wollen einsetzt, um die gute Saat, die hier ausgestreut wurde, trotz aller augenblicklichen Schwierigkeiten und Hindernisse weiter zu entwickeln in einem Staatswesen, das kein Zurück, sondern ein Vorwärts bedeutet. A. St.

Aus aller Welt.

Gute Menschen

In einem einsamen Kartoffelacker in der Nähe Dreesdens hat, zufolge der „Dresdner Rundschau“, der Besitzer eine Tafel aufgestellt mit der Aufschrift:

„Gute Menschen weihen und beschützen meine Kartoffeln!“

Aber der agrarische Wiffismus muß erleben, daß unter diese Grabschrift zur Brauberei jetzt von einem noch braveren Zeitgenossen die Versicherung geschrieben wurde:

„Gute Menschen weihen den Besitzer mit 200 Mark!“

„Somit die Infanterie nur das ergäut, was die innere agrarische Ueberzeugung am stärksten zum Ausdruck bringt.“

Gewerkschaftsbewegung.

Die Flucht aus dem Deutschen Beamtenbund.

Nach der Staatsumwälzung im November 1918 wollte auch die Beamtenschaft mit der Vereinsmelerei brechen und sich in einer einheitlichen Organisation zusammenschließen. So entstand der Deutsche Beamtenbund. Das war ein Verdienst, den gewiß niemand schmälern will. Doch bald mußte man erkennen, daß der Deutsche Beamtenbund die Hoffnungen nicht erfüllte, die man auf ihn gesetzt hatte. Und so ist nun unter reicher Beteiligung aller angeschlossenen Gewerkschaften der Allgemeine Deutsche Beamtenbund gegründet worden. Die Ortsgruppe Breslau wählte zum 1. Vorsitzenden den Kollegen Kraus, zum 2. Vorsitzenden den Kollegen Fuhrmeister, als Kassierer und Schriftführer jüngeren die Kollegen Krause, Streubel, Herbst und Glos.

Die neu gegründete Allgemeine Deutsche Beamtenschaft hielt am Donnerstag abend seine erste öffentliche Versammlung im Schießwerder ab, die sehr gut besucht war. Als Referent war der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Beamtensbundes, Haendler, erschienen. Der Redner bedauerte es, daß sich der Deutsche Beamtenbund so völlig von allen gewerkschaftlichen Grundlagen entfernt hat, und sich heute in so und so vielen kleinen Vereinen und Bünden zerplittert. Mit dem Entfallen der Reaktion ist auch wieder ein reaktionäres Beamtenheer herangewachsen. Ein großer Teil der Beamten ist ebenso unfrei wie früher. Das kommt daher, daß die Beamtenschaft in allgemeinen zu wenig ist; in einem Teil der Beamtenschaft ist noch nicht der gewerkschaftliche Geist eingezogen. Der Deutsche Beamtensbund, der dazu berufen gewesen wäre, hat seine Mitglieder nicht gewerkschaftlich gehalten. Die Gewerkschaften standen zunächst abwartend dabei, sie glaubten, daß sich die Führer gewerkschaftlich umstellen würden. Doch anstatt vorwärts, entwärts lief der Deutsche Beamtensbund rückwärts. Und nun war die Zeit gekommen, daß von gewerkschaftlicher Seite Stellung zu diesem Bunde genommen werden mußte, da er in allen grundsätzlichen Fragen, mit denen sich eine Organisation befassen muß, völlig versagte. Auf dem Gebiete der Befähigungspolitik blieb er auf halbem Wege stehen. Die letzten Verhandlungen endeten wieder mit einem Mißerfolg, weil die Regierung weiß, daß keine gewerkschaftliche Organisation hinter den Forderungen steht. Der selbe Mißerfolg ist bei der Neuordnung des Beamtenrechts zu verzeichnen. Man hat wohl den Anfang gemacht, das alte Beamtenrecht der Neuzeit anzupassen, und doch schwebt noch über jedem Beamten das Damoklesschwert; er wird eben aus dienstlichen Interessen vertrieben.

Die Durchführung der Demokratisierung der Verwaltung ist nicht erfolgt. Die Schaffung von Beamtenräten hat der Deutsche Beamtensbund abgelehnt.

So haben die Beamten auch bis heute noch kein Beamtenrätegesetz, ja die Mitglieder der Deutschen Beamtensbundes haben im Reichstag den Entwurf des Beamtenrätegesetzes bekämpft. Man wollte einen Beamtensammer-Gesetzentwurf, der den gewerkschaftlichen Gedanken ausschaltete; man will die Beamtenschaft als Klasse im Staat von der übrigen Arbeiterschaft absondern. Wir aber fordern das einheitliche, nicht schablonisierte Arbeitsrecht. Auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik hat der Deutsche Beamtensbund ebenfalls völlig versagt. Von dem Gesichtspunkt aus, daß auch der Beamte Arbeiter und Verbraucher ist, müssen alle Fragen erörtert und daraus auch alle Folgerungen gezogen werden, ohne Rücksicht darauf, ob man mit dieser oder jener Partei in Differenzen kommt.

Auf der diesjährigen Tagung des Deutschen Beamtensbundes hat der Führer Lugei in seiner Rede das Programm für die Zukunft des Deutschen Beamtensbundes festgelegt. Er hat damit völlig den gewerkschaftlichen Boden verlassen und ist zu einer gelben Organisation geworden. So ist nach den ersten guten Ansätzen der Deutsche Beamtensbund völlig in sich zusammengebrochen.

Es ist viel kostbare Zeit verloren gegangen, doch sie wird wieder eingeholt werden. Der Allgemeine Deutsche Beamtensbund wird nun all das nachholen, was der Deutsche Beamtensbund versäumt hat; insbesondere wird er auch seine Mitglieder, die ihm aus allen Beamtenskategorien zufließen, gewerkschaftlich schulen. Wenn sie sich mit Arbeitern und Angestellten als Arbeitnehmer eins fühlen, dann dürfte auch der Wunsch verwirklicht sein, daß aus dem Allgemeinen Deutschen Beamtensbund ein Volkswert zum Schutze der Deutschen Republik entsteht. Brauender Beifall dankte dem Redner für seine Ausführungen.

Von den anwesenden Vertretern des Deutschen Beamtensbundes nahmen alsdann die Herren Gröndler und Wagner das Wort, um ihr Verhalten zu rechtfertigen. Sie vermieden aber auf die grundsätzlichen Fragen einzugehen, sondern beschäftigten sich nur mit Nebenächlichkeiten. Das ihnen von der Versammlung wiederholt ihre inoffizielle Handlung vorgehalten wurde, gefiel ihnen garnicht, und als Kollege Haendler das Schlusswort nahm, verließen sie schnell den Saal, da sie wohl fürchteten, daß er ihnen nochmals gehörig die Wahrheit sagen würde.

Nachdem Kollege Haendler die Ausführungen der Disziplinredner widerlegt hatte, wurde folgende Entschlußfassung angenommen:

„Die unaufhaltsam steigenden Preise aller Lebens- und Unterhaltungskosten sind geeignet, die minderbesoldeten Beamtenschaft mit ihren Familien an den Bettelstab zu bringen, wenn nicht in genügender Weise durch die Regierung Hilfe geschaffen wird. Es ist unverständlich, wenn durch die Maßnahmen einer gleichmäßigen prozentualen Erhöhung der Teuerungsbeihilfen eine Verbesserung der minderbesoldeten Beamtenschaft herbeigeführt werden soll.“

Festgestellt muß werden, daß durch diese Maßnahme das Gegenteil erreicht wurde. Es ist nicht angängig, mit diesem Verfahren weiter fortzuführen, sondern endgültig mit der Forderung einer gleichmäßigen finanziellen — nicht prozentualen — Teuerungsulage an die maßgebenden Stellen heranzutreten und nach Möglichkeit zu erwirken.

Gleichzeitig ist die Erhöhung der Grundgehälter zu erstreben. Der augenblickliche Zustand ist unhaltbar und führt zum Ruin der minderbesoldeten Beamtenschaft, Pensionäre und Hinterbliebenen. Das letztere belanmlich nur einen Bruchteil der Teuerungsbeihilfen beziehen. Sollte bezüglich der Erhöhung der Grundgehälter entgegengehalten werden, hierfür sei eine Gesetzesänderung nötig, so sei daran erinnert, daß in letzter Zeit in aller Kürze Ausnahmegesetze geschaffen wurden, welche auch in vorliegendem Falle unbedingt benötigt werden.

Der Allgemeine Deutsche Beamtensbund wird ersucht — möglichst bald — hierzu Stellung zu nehmen und gegen jede weitere prozentuale Erhöhung Protest einzulegen, von Resolutionen aber Abstand zu nehmen.“

Die Ausführungen des Kollegen Haendler sowie der Verlauf der Versammlung werden den Beamten gezeigt haben, daß der Deutsche Beamtensbund als gewerkschaftliche Organisation gar nicht in Frage kommt. Die Organisation, die die Interessen aller Beamten vertritt, ist der Allgemeine Deutsche Beamtensbund.

Lohnverhandlungen

im Breslauer Schuhmacher-Kleinhandwerk.

Dieser Tage fanden zwischen den heiderseitigen Lohnkommissionen des Schuhmachergewerbes Ausgleichsverhandlungen statt. Wie in der Verhandlung betont wurde, sind die Preise für Leder und sonstiges Zubehör wieder so gewaltig gestiegen, daß es für den kleinen Handwerksmeister immer schwieriger wird, die Mittel für den Einkauf aufzubringen. Durch die allgemeine schlechte Lage der Bevölkerung ist die Beschaffenheit der Schuhe sehr schlecht, was auf das Inkraftbleiben der Schuhe nicht ohne Einfluß bleibt. Das Ergebnis der äußerst schwierigen Verhand-

lungen war, daß man am 26. August einen Lohnzuschlag von fünfzig Prozent gewährte. Die Beamtenschaft wird in einer Besammlung im Gewerkschaftshaus am kommenden Montag zu diesem Verhandlungsergebnis Stellung nehmen.

Die Aussperrung der Breslauer Holzarbeiter.

Die Holzarbeiter nahmen zu der Verhandlung im Oberpräsidium Stellung. Das Scheitern der Verhandlung sowie die Stellungnahme der Verhandlungskommission ist von den Kollegen gebilligt. Alle noch in den Verbandsbetrieben und in den Zwingbetrieben beschäftigte Arbeiter werden von der Besammlung der Aussperrten aufgefordert, falls nicht am Sonnabend, den 28. August, ihnen der Lohn von 41,50 Mark zur Auszahlung gebracht wird, die Arbeit am Montag, den 28. August, nicht mehr aufzunehmen.

Am Montag wird dann die Kontrolle aller Betriebe erfolgen, die dem Beschluß der Arbeitgeber nicht nachgekommen sind, ihre Arbeiter auszusperrten.

Beilegung des Streiks.

Nach langen, schwierigen Verhandlungen fällte der Schlichtungsausschuß einstimmig folgendes Urteil:

Ab 28. August beträgt der Stundenlohn für Gehilfen 38,25 Mark als Spitzenlohn, für Hilfsarbeiter 30,40 Mark. Die übrigen Löhne werden dementsprechend geteilt. Diese Abmachung gilt bis 15. September 1922, dann treten die vom Lohnamt für die zurückliegende Zeit errechneten Inzessziffern bis 15. Oktober in Kraft. Maßregelungen infolge des Streiks sind ausgeschlossen. Diese Abmachung hat auch nur Gültigkeit, wenn die Arbeit am Montag, den 28. August, wieder aufgenommen wird.

Die Arbeitnehmer wollten die Arbeit sofort am nächsten Tage wieder aufnehmen, die Arbeitgeber erklärten jedoch, das würde schließlich am Freitag wieder möglich sein. Der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes glaubte aber, die feste Versicherung abgeben zu können, daß die Arbeitgeber sich dem Urteil des Schlichtungsausschusses fügen würden, sobald am Montag der Streik beendet sein wird.

Die Lohnverhandlungen der Bergarbeiter.

Am Donnerstag vormittag begannen unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers Brauns die Verhandlungen über die Neuordnung der Bergarbeiterlöhne und über den Abschluß eines Uebersehensabkommens. Das Ergebnis der sehr ausgedehnten und schwierigen Verhandlungen brachte, wie der „Sop. Parlamentsdienst“ meldet, eine Erhöhung der Schichtlöhne im Ruhrgebiet um 145 Mark ab 1. September. Dazu kommen für den Monat August noch eine Reihe von Zulagen, so daß ab 1. September die Schichtlöhne im ganzen um 200 Mark gegenüber dem bisherigen Stand erhöht werden. Die Löhne der übrigen Kreise werden am Freitag festgelegt.

Auch in der Frage der Uebersehens wurde eine Einigung erzielt. Am 1. September werden dreimal zwei Stunden Ueberarbeit in der Woche gestattet, die mit einem entsprechenden Lohnzuschlag vergütet werden. Diese Regelung ist endgültig. Bestimmungen finden darüber nicht mehr statt.

Aus der Provinz Schlesien.

Von zwei ehemaligen Größen!

Der schon vor einigen Jahren pensionierte Major Rosenberg hat noch bis heutigen Tages seine frühere Dienstwohnung in der ehemaligen Unteroffizierskaserne inne.

Da in Wohlau die Ansicht verbreitet ist, daß er nur einen ganz minimalen Mietpreis bezahlt, andererseits sogar behauptet wird, er zahle überhaupt keine Miete, wäre Aufklärung in dieser Sache sehr erwünscht. Vielleicht äußert sich der Herr selbst einmal dazu. Warum ist dieser ehemalige Offizier überhaupt noch in der Dienstwohnung? Durch sein Verbleiben in der Kaserne wird der Ansehen erweckt, als ob eine frühere Charge zur Aussicht gehalten wird — vielleicht zur geheimen Ueberwachung der Beamten und Angestellten des Landratsamtes und des Kreisauusschusses, deren Büro seit dem Brande des Kreishauses in der ehemaligen Unteroffizierskaserne untergebracht sind.

Unter den Beamten und Angestellten des hiesigen Finanzamtes, die doch als Vorbilder in der Republik dastehen müßten, befindet sich auch ein Sekretär mit Namen Laugwitz, der sich von seiner Uniform, und wenn es nur ein paar blaue Knöpfe sind, im Dienst nicht trennen kann. Dieser ehemalige Offizier will wahrscheinlich dem Publikum zeigen, was für eine Größe er war — oder trägt er dieses Uniformteilchen den gebuligten Republikanern zum Trost? Letzteres ist leicht anzunehmen, da Herr Laugwitz kürzlich erklärte, vor der Revolution begeisterter Anhänger der Demokraten bzw. Republikaner gewesen zu sein — am 9. November 1918 aber anders „überzeugt“ worden ist, da man ihm bei seiner Heimkehr die Achselstücke seines Rockes und die Kordeln herunterriß.

Es müßte doch diesem republikanischen Beamten klar zu machen sein, daß das Tragen auch nur von Uniformteilen verboten ist. Uns sollte es gar nicht wundern, wenn Herr Laugwitz eines schönen Tages im vollständigen Uniformrock und Zylinder zum Dienst erscheint.

Ja, unsere „republikanischen Beamten“!

Fellhammer, Sittlichkeitsverbrechen. Im Dienstag nachmittag hatte die achtjährige Tochter des Bergbauers A. Schreiber von hier Einkäufe für die Eltern zu besorgen. Unterwegs gestellte sich ein Individuum zu ihr und verlorde sie durch Schokolade und andere Verprechungen dazu, mit ihm in den Wald zu gehen. In der Nähe des Waldwärtersbäuses hat er nun das Kind in niedlicher Art mißbraucht. Einem hinzukommenden Bergmann, der Hilfe gesammelt hatte, war es leider nicht möglich, den Täter zu fassen. Das Kind befindet sich in ärztlicher Behandlung. Der Unmensche war bekleidet mit schwarzer Hose, blauem Jackett und Stiefeln. Er trug graues Hemd, graue Strümpfe, schwarze Schnürschuhe, um die Hüfte einen braungehen Lederput mit Schnalle. Er hat ein volles Gesicht mit langer Nase, schwarzes, langes Haar, das auf der Seite gefesselt ist, schwarzen Schnurrbart, überhaupt starken Barwuchs. Außerdem ist bemerkenswert, daß er eine gelbe Arterie mit Metallion trug, herzförmig, verziert mit blauen Wellen. Der Täter hat dasselbe Vorhaben schon am Tage zuvor mit zwei anderen Mädchen verübt, glücklicherweise ohne Erfolg. Alle Angaben zur Ergreifung des Täters werden an das Volkseigentum Fellhammer erbeten.

Unsere Meluta.

Es wurden an der Berliner Börse gezahlt:

	24. 8.	23. 8.
für 1 amerikanischen Dollar	1978,50	1986,00
• 1 englisches Pfund	6528,00	6468,00
• 1 französisches Franc	152,50	144,50
• 1 holländisches Gulden	708,00	688,00
• 1 Schweizer Franc	378,00	378,00
• 100 holländische Kronen	1,98	1,98
• 1 holländische Krone	64,00	60,00
• 1 holländische Krone	428,00	412,00
• 100 polnische Mark	24,00	24,00

Waffenmarkt

	24. 8.	23. 8.
Kaliber	1,48	1,50
•	2,10	2,10
•	2,30	2,30
•	1,70	1,70
•	2,00	2,00
•	2,50	2,50
•	2,70	2,70

Restaurants, Cafés, Getränke

Klosterstüb'l

Inh. Max Wiedemann, Klosterstraße 23/24

Bier-, Likör- u. Weinstuben
Guter bürgerlicher Mittagstisch im
Abonnement billigst. Tel. R. 11576

Joh. Penner

Neue Schweidnitzer Straße 12 — Tel. Ring 3977
Konditorei
Treffpunkt nach dem Theater

Hermann Kuppl

Friedrich-Wilhelm-Straße 71
Kolonialwaren-, Feinkost- u. Weinhandlung
Kaffee - Groß-Rösterei

Bekleidung - Hausbedarf

Felix Eckert, Breslau 8

Klosterstraße 43, am Mauritiusplatz
Hüte und Mützen, Herrenartikel
Größtes Spezialgeschäft der Ohlauer Vorstadt

Straßburger Hut-Bazar

Gustav Beyer
Schmiedebrücke 36/38 - Friedrich-Wilhelm-Straße 2
Herren-Hüte und Mützen / Wäsche / Krawatten

Gebr. Meister

Albrechtstr. 40
Herren- und Knabenbekleidung - Maß-Arbeiter

Tuche - Stoffe Gebr. Jedwab

Gräbschener Straße 38a — Telefon 6585

Schuhhaus Wachtplatz

Friedrich-Wilhelm-Str 12 (am Wachtpl.)

Beste und billigste Bezugsquelle
für sämtliche Schuhwaren

Enorm billig kauft man

Zur billigen Schuh-Diele

Breite Straße 3, Ecke Weiße Ohle

Schuhhaus „Schiffan“

Neue Graupenstraße 7

C. Schlawe

Breslau 1, Reuschesstraße 24

Beste Werkzeuge für alle Handwerker
Haus- und Wirtschaftsartikel / Solinger Stahlwaren

Vogdt G. m. b. H., Ohlauer Straße 60

Uhren, Gold- u. Silberwaren - Reparaturen

Heinrich Künstler

Breslau-Klein Tschansch
Telephon: Ring Nr. 10794

Einkauf / Rohprodukte / Verkauf

Trinkt Nitschke's Edelikör

Anerkannt vorzüglich
seit 1809

Fabrik: Reuschesstraße 54.

Paul Berger

Oderstraße 12

Kornbrennerei und
Groß-Destillation

Älteste Brennerei und Ausschank Breslaus

Paul Stephan, Inh. Joseph Odrosek

Schwalbendam 4 - Telephon: Ring 4011

E. Hentschel, Inh. Max Wenzel

Likörfabrik, Blücherstraße 3

Carl Jenke

Likörfabrik und
Spirituosen - Großhandlung
Katharinenstraße 18

Flaschenverkauf / Glasweiser Ausschank

Reinhold Weise, Breslau 10

Schleswigerstr. 30 - Kornbrennerei u. Ausschank

J. Kenopka, Salzstraße 12

Säuerwasser- u. Limonadenfabrik. Tel.: Ohle 1343

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschutz. L Ohne Gewähr.

Führende Firmen des Breslauer Großhandels

Elkan Weiß

Telephon: Ring 538

Breslau 1
Karlsplatz Nr. 1

Webwaren-Großhandlung und Fabrikation

Georg Müller, G. m. b. H., Ledermanufaktur

Breslau 13 Telefon Ring 10359 Kaiser-Wilhelmstr. 6
Leder aller Art für sämtliche Branchen
Verkaufsniederlage: Chamois- und Leder-Import-, Export-Haus
Joel Mayer G. m. b. H. Berlin: Hoher Steinweg 15

Gebrüder Breslauer Pelzwarenfabrik

Schles. Schokoladen- u. Honigkuchen-Fabrik Johannes Abrams

Fabrik f. Konfitüren und Honigkuchen Fabrik: Breslau 10, Ottostraße 34 Tel.: R. 6954 * Verkaufsstellen: Tauentzienstraße 59 Neue Taschenstraße 26 Gartenstr. 51 neben Liebig Friedr.-Wilhelmstr. 34 Tel. R. 4114

B. Pohl, Breslau

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen
Fabrik für ff. Kakao, Schokoladen, Zuckerwaren

Städtische Straßenbahn Breslau Sommerfahrplan 1922

Gültig vom 1. April 1922 ab

Die Zeiten von 8:00 abwärts bis 5:00 morgens sind durch Unterstreichen der Minutenziffern gekennzeichnet

Linie Nr.	Abfahrt von	Betriebszeit von bis	Zugfolge Min.	Bemerkungen
16 Sonntags	Lohe-Straße Bahnhof	6:37 11:01	12	ab Kirsch-Allee 110-822 nach Dorf Oswitz 184-722 nach Kirsch-Allee 1219-717 ab Dorf Oswitz 241-822
	Kleinbahnhof	6:40 11:07	12	
17	Stein-Straße (Ecke Bohrerer Straße)	6:51 7:24	12	verkehrt nur Werktagen
	Ring	6:54 7:24	12	
18	Gabitz-Straße	5:19 12:45	12	Sonntags von 6:47
	Tiergarten-Straße	5:23 12:57	12	
21 Sonntags	Westend-Straße	5:39 10:02	12	früh 5:06 bis 5:42 über Lessing-Brücke ferner bis Königs-Platz 1118
	Park-Straße	5:42 11:06	12	
	Königs-Platz	6:02 10:42	12	
	Westend-Straße Park-Straße	7:06 11:06	12	
22	Tiergarten-Straße	5:02 11:15	12	Sonntags von 4:39
	Weißburger Straße	4:37 11:15	12	
	Kürassier-Straße	5:06 11:54	12	
23	Kürassier-Straße	4:44 11:59	12	Sonntags von 5:18
	Weißburger Straße	5:10 11:59	12	

Konzerthaus Zoo

Während des Sommers täglich ab 4 1/2 Uhr Garten-Konzert

Großes Mokka-Terrasse: Konzert Gondeln auf dem großen Teich
Lichtfontäne Militär-Konzerte Reiten - Fahren

Reserviert für Zeltgarten Restaurant Viktor Maslankowski

Paul Hentschel, Herzogstr. 22

Getreidebrennerei und Likörfabrik

A. Braun, Breslau 3

Großdestillation und Likörfabrik
Sommerstraße 37

Bonifaz Ullrich, Weinstr. 45/49

Gegründet 1861 Getreide-Kornbrennerei und Likörfabrik Tel. Ring 5638

Brennerei Hermann Rother

Breslau 10 Gegründet 1746 Tel. Ohle 6740

Hugo Rüdiger, Mehlgasse 19/23

Älteste Getreidekornbrennerei und Likörfabrik / Gegründet 1740 / Tel. Ring 3773

Emil Beihoff, G. m. b. H., Klosterstr. 69

Filiale: Brüderstr. 30 a. Tauentzienstr. 153 * Likörfabrik - Ausschank Haase-Bier

Drucksachen

liefert sauber, schnell und preiswert
Volkswacht-Druckerei
BRESLAU 2 Flurstraße 2/4

Breslauer Großhandel

Uhren, Gold- und Silberwaren

Stand- und Salon-Uhren
Reloswerker, Armbräuheren
noch zu sehr vorteilhaften Preisen
Taschenuhren zu billigsten Preisen
Garantie für guten Gang
Anton Berg Gartenustraße 86
Ankauf von Uhren, Gold, Silberwaren, Brillanten
nächst Hauptbf.

Benno Hurtig

Tuch-Großhandlung

Breslau 1 Reuschesstraße 63

Berliner & Friede, Breslau 1

Reuschesstraße Nr. 15H Telefon: Ring 6791
Futterstoffe en gros für die Maßschneiderei
und Konfektion
Spezialität: Schappe und Nähsohlen

M. Juliusberger

Herren- und Knabenkleiderfabrik
Telephon Ring 5047 Albrechtstraße 41 II
BRESLAU I

Bobrowsky, Guttman & Co.

Breslau 4, Karlstraße 32, II u. III
Damen- und Mädchen-Mantelfabrik

Moschkowitz & Co.

Wachstuch, Linoleum, Teppiche en gros
BRESLAU
Junkerstraße 7

Z. Weiss, Breslau

Gegründet 1842
Schuhwaren-Großhandel
Reuschesstraße 46 - Telefon Ohle 333

„Bayschuh“

Die Marke der Eleganz in Mackay u. Rahmenarbeit
Bayschuh-Vertriebsgesellschaft m. b. H.
Breslau 3, Siebenlufener Straße 11/17
Auslieferungstelle der Bayr. Schuhfabriken
Schweinfurt - München

Cohn & Labrot

Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik
Breslau 1
Reuschesstraße Nr. 65 Telefon: Ring 9230

Heilborn & Co.

Webwaren-Großhandel
Breslau, Karlstr. 38 / Telefon: Ring 4123

E. S. Freund, Breslau 5

Großkonfektion f. Kinderbekleidung
Vereinigte Breslau-Gubener-Hutfabriken Inh.: Emil Isak & Co.

Farben-Händel

Fachgeschäft für Austreichmaterialien
Breslau 9
Martinstraße 7/9 Tel.: Ring 11481

Siegbert Peiser

Papier-Großhandlung
Breslau 11, Reuschesstraße 20/21
Fernsprecher: Ring 395 und 764

Julius Wolf

Papier-Großhandlung
Fein- und Packpapier aller Art
Breslau 1, Antonienstr. 2/4 - Fernspr.: Ring 5765

Klickermann & Co.

Papier-Großhandlung
Breslau 11
Büttnersstraße Nr. 26/27 Tel.: Ring 6168 u. 6169

Bücher u. Zeitschriften

Volkswacht-Druckerei, Breslau 2, Flurstr. 2-4

Familien-Anzeigen

Am 23. August starb nach kurzem, schweren Leiden unser lieber, guter Sohn, Bruder und Nefte, der

Kupferschmied Fritz Kleinert

im Alter von fast 21 Jahren. Breslau, den 24. August 1922. Im tiefsten Schmerz 941 Die trauernden Hinterbliebenen.

Deutscher Eisenbahner-Verband. Am 22. August verstarb unser Kollege, der Werkhelfer Karl Wolf.

Wir werden dem treuen Mitkämpfer ein ehrendes Andenken bewahren. 3420 Die Mitglieder Ortsgruppe Brockau. Beerdigung: Freitag, den 25. August, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle in Brockau aus.

Deutscher Transportarbeiter-Verband

Am 23. August verstarb im Alter von 40 Jahren unser Mitglied, die Platzanwieserin

Martha Demmich

Ein ehrendes Andenken werden ihr bewahren Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau. Beerdigung: Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Magdalenenfriedhofes, Halle 2, Ende Lohestraße.

Verband der Maler, Lackierer u. Anstreicher

Mitglieder-Verammlung

Sonntag, den 27. August, vorm. 9 1/2 Uhr, im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses. Wichtige Tagesordnung.

Bei Lungenleiden

Tuberkulose, Asthma, Husten, Nierschmerz und allen sonstigen schweren Erkrankungen der Atmungsorgane schafft Dr. C. Wagners Peruvian. Lungenbalsam Nym- PHOSAN (ges. gesch.) in kurzer Zeit Hilfe. Der schwache Nachschweiß und die Kräfte werden wiederhergestellt. Der Patient fröhlich sein. Preis pro Flasche 1.20, 2.40, 4.80, 9.60, 19.20, 38.40, 76.80, 153.60, 307.20, 614.40, 1228.80, 2457.60, 4915.20, 9830.40, 19660.80, 39321.60, 78643.20, 157286.40, 314572.80, 629145.60, 1258291.20, 2516582.40, 5033164.80, 10066329.60, 20132659.20, 40265318.40, 80530636.80, 161061273.60, 322122547.20, 644245094.40, 1288490188.80, 2576980377.60, 5153960755.20, 10307921510.40, 20615843020.80, 41231686041.60, 82463372083.20, 164926744166.40, 329853488332.80, 659706976665.60, 1319413953331.20, 2638827906662.40, 5277655813324.80, 10555311626649.60, 21110623253299.20, 42221246506598.40, 84442493013196.80, 168884986026393.60, 337769972052787.20, 675539944105574.40, 1351079888211148.80, 2702159776422297.60, 5404319552844595.20, 10808639105689190.40, 21617278211378380.80, 43234556422756761.60, 86469112845513522.32, 172938225691027044.64, 345876451302054089.28, 691752902604108178.56, 1383505805208216377.12, 2767011610416432754.24, 5534023220832865508.48, 11068046441665731016.96, 22136092883331462033.92, 44272185766662924067.84, 88544371533325848135.68, 177088743066651696271.36, 354177486133303392542.72, 708354972266606785085.44, 1416709944533213710170.88, 2833419889066427420341.76, 5666839778132854840683.52, 11333679556265709681366.04, 22667359112531419362732.08, 45334718225062838725464.16, 90669436450125677450928.32, 181338872900251351301856.64, 362677745800502702603713.28, 725355491601005405207426.56, 1450710983202010810414853.12, 2901421966404021620829706.24, 5802843932808043241659412.48, 11605687865616086483318824.96, 23211375731232172966637649.92, 46422751462464345933275299.84, 92845502924928691866551199.68, 185691005849857383733102399.36, 371382011699714767466204798.72, 742764023399429534933409597.44, 1485528046798859089866819194.88, 2971056093597718179733638389.76, 5942112187195436359467276779.52, 11884224374390872718934553559.04, 23768448748781745437869107118.08, 47536897497563490875738214237.16, 95073794995126981751476428474.32, 190147589990253963502952856948.64, 380295179980507927005905713897.28, 760590359961015854011811427794.56, 1521180719922031708023622955589.12, 3042361439844063416047245911178.24, 6084722879688126832094491822356.48, 12169445759376253664188986444712.96, 24338891518752507328377972889425.92, 48677783037505014656755945778851.84, 97355566075010029313511891557713.68, 194711132150020058627023783115427.36, 389422264300040117254047566230854.72, 778844528600080234508095132461709.44, 1557689057200160469016190264923418.88, 3115378114400320938032380529846837.76, 6230756228800641876064761059693675.52, 1246151245760128375212952219138751.04, 249230249152025675042590443827742.08, 498460498304051350085180887655484.16, 9969209966081027001703617753109088.32, 19938419932162054003407235506218176.64, 39876839864324108006814471012436353.28, 79753679728648216013628942024872706.56, 15950735945729643202725788404974541.12, 31901471891459286405451576809949082.24, 63802943782918572810903155371998164.48, 127605887565837145621806310754397328.96, 25521177513167429124361262150894657.92, 51042355026334858248722524301791315.84, 102084710052669716497445048603582731.68, 20416942010533943299489009720715546.36, 4083388402106788659897801944143109.72, 8166776804213577319795603888286219.44, 1633355360842715463959120777657238.88, 32667107216854309279182415553144777.76, 6533421443370861855836483110628955.52, 1306684288674172371767286622125791.04, 2613368577348344743534573242511822.08, 5226737154696689487069146485023644.16, 10453474309393379741338292970047288.32, 20906948618786759482676585940094576.64, 41813897237573518965353171880189153.28, 8362779447514703793070634376037830.56, 16725558895029407586141268752075661.12, 33451117790058815172282537504151322.24, 66902235580117630344565075008302644.48, 133804471160235260689130150016605288.96, 267608942320470521378260300033210577.92, 535217884640941042756520600066421155.84, 107043576928188208551304120013284231.68, 214087153856376417102608240026568463.36, 428174307712752834205216480053136926.72, 85634861542550566841043296010627385.44, 171269723085101137682086592021254770.88, 342539446170202275364173184042509541.76, 685078892340404550728346368085019083.52, 1370157784680809101456692736170038167.04, 2740315569361618203113385472340076334.08, 548063113872323640622677084480152668.16, 1096126227744647281245354468960305336.32, 2192252455489294562490708937920610726.64, 438450491097858912498141787584122135.28, 876900982195717824996283575168244270.56, 175380196439143564993367115033648851.12, 35076039287828712998673423006729770.24, 70152078575657425997346846013459540.48, 140304157151314851994693692026919080.96, 280608314302629703989387384053838161.92, 561216628605259407978774768107676323.84, 112243325721051881595754953621535467.68, 224486651442103763191509907243111135.36, 448973302884207526383019814486222270.72, 89794660576841505276603962977244454.16, 17958932115368301055330793555448888.32, 35917864230736602110661587110897776.64, 71835728461473204221323742221795553.28, 14367145692294640844264748443591106.56, 28734291384589281688529496887182213.12, 57468582769178563377058993774364426.24, 11493716553835712675411798754872892.48, 22987433107671425350823597509745784.96, 45974866215342850701647195019491569.92, 91949732430685701403294390038983139.84, 183899464861371402806588780077966279.68, 367798929722742805613177560155932559.36, 735597859445485611226355120311865118.72, 147119571889097122445271024062332337.44, 294239143778194244890542048124664674.88, 58847828755638848978108409624932939.76, 117695657511277697956216819249865879.52, 2353913150225553959124363849977375.04, 47078263004511079182487276999547510.08, 94156526009022158364974553999095020.16, 188313052018044316729949107998190040.32, 376626104036088633459898215996380080.64, 753252208072177266919786431992760161.28, 150650441614435453383957286398552032.56, 301300883228870906767914572797104065.12, 602601766457741813535829145594208130.24, 12052035329154836270716582911884163260.48, 241040706583096725414331718237683261.92, 482081413166193450828663436475366523.84, 96416282633238690165732687295073307.68, 192832565266477380331465364590146615.36, 38566513053295476066293072918029323.72, 77133026106590952132586145836058647.44, 15426605221318190426517229172117295.88, 3085321044263638085303445834423459.76, 61706420885272761706068916688469199.52, 1234128417705455234121378333769399.04, 2468256835410910468242756667538798.08, 4936513670821820936485513335077596.16, 9873027341643641872971026670155193.32, 19746054683287283549942053400311066.64, 39492109366574567099884106800622133.28, 78984218733149134199768213600124266.56, 15796843746629826839953642720024853.12, 31593687493259653679907285440049666.24, 63187374986519307359814570880099332.48, 126374749973038614719629141760198664.96, 252749499946077229439258283520397329.92, 50549899989215445887851656704079465.84, 101099799978430891775703313408159311.68, 202199599956861783551406626816318623.36, 40439919991372356710281332563263724.72, 8087983998274471342056266512527449.44, 16175967976548942684112533025054998.88, 32351935953097885368225066050109997.76, 64703871906195770736450132100219995.52, 12940774381239154147290026200043991.04, 2588154876247830829458005240008798.08, 5176309752495661658916010480017596.16, 10352619504991323317832020960035193.32, 20705239009982646635664041920070386.64, 41410478019965293271328083600140773.28, 82820956039930586542656167200281546.56, 165641912079861171085312334400563113.12, 331283824159722342170624668801126226.24, 66256764831944468434124933760225245.48, 13251352966388893686824986752045049.96, 26502705932777787373649973504090099.92, 53005411865555574747299947008180199.84, 106010837331111149494599914016360399.68, 21202167466222229898919982803272079.36, 42404334932444459797839965606544159.72, 84808669864888919595679931213088319.44, 16961733972977783119135982422617639.88, 33923467945955566238271964845235279.76, 67846935891911132476543929690470559.52, 13569387178382226495308785938094111.04, 27138774356764452990617571876188222.08, 54277548713528905981235157532376444.16, 108555097427057811962470315064752888.32, 217110194854115623924940630129505776.64, 434220389708231247849881260259011553.28, 86844077941646249569976252051802306.56, 173688155883292491139952504103646013.12, 34737631176658498227990500820729202.24, 69475262353316996455981001641458404.48, 138950524706633992911976003282291608.96, 277901049413267985823952006564583217.92, 555802098826535971647904013129166435.84, 111160419765307194329580802625833271.68, 222320839530614388659161605251666543.36, 444641679061228777318323210503333086.72, 889283358122457554636646421006666173.44, 177856671624811509327329284201333346.88, 355713343249623018654658568402666693.76, 711426686499246037309317136805333387.52, 142285337299853207461863473601066675.04, 284570674599706414923726947202133350.08, 56914134919941282984745389440426670.16, 113828269839882565969490778880853340.32, 227656539679765131938981557761706680.64, 455313079359530263877963115542413337.28, 91062615871906052775592623108486675.56, 182125231743812105551185242216973351.12, 36425046348762421110237048443394670.24, 72850092697524842220474096886789340.48, 145700185395049684440948193773578680.96, 291400370790099368881896387547157361.92, 582800741580198737763792775094314723.84, 116560148316039747552758554018862847.68, 233120296632079495105517108037725695.36, 46624059326415899021103421607545139.72, 93248118652831798042206843215090279.44, 186496237305663596084413684430180558.88, 372992474611327192168827368860361117.76, 74598494922265438433765473772072235.52, 14919698984453087686753094754414451.04, 29839397968906175373506189508828902.08, 59678795937812350747012379017657804.16, 119357591875624701494024758035315608.32, 238715183751249402988049516070631216.64, 47743036750249880597609903214126243.28, 95486073500499761195219806428252486.56, 190972147000999422390439612856504973.12, 381944294001998844780879225713009946.24, 763888588003997689561758451426018912.48, 152777717600799577912351692845203784.96, 305555435201599155824703385690407569.92, 611110870403198311649406771380815139.84, 122222174080639622329881344776163279.68, 24444434816127924465976268955232655.36, 48888869632255848931952537910465311.72, 97777739264511697863905075820930623.44, 19555548528902339572781015164186146.88, 39111097057804679145562030328373293.76, 78222194115609358291124060656746587.52, 15644438823121871658224812131349315.04, 31288877646243743316449624262698630.08, 62577755292487486632899248525397260.16, 125155510584974973265798497050795212.32, 25031102116994994653159699410159044.64, 50062204233989989306319398820318089.28, 100124408467979978612638797640636178.56, 20024881693595995722527759528127235.12, 40049763387191991445055519056254470.24, 8009952677438398289011103811250894.48, 16019905354876796578022207622501788.96, 32039810709753593156044415245003577.92, 64079621419507186312088830490007155.84, 128159242839014372624177660980014311.68, 256318485678028745248355321960028623.36, 51263697135605749049671064392005724.72, 102527394271211498099342128784011449.44, 205054788542422996198684257568022898.88, 410109577084845992397368515136045797.76, 82021915416969198479473703027209159.52, 16404383083393839695894740605441831.04, 32808766166787679391789481210883662.08, 65617532333575358783578962421767324.16, 13123506466715071756715792484354648.32, 26247012933430143513431584968709296.64, 52494025866860287026863169377418593.28, 10498805173372057405372633875483718.56, 20997610346744114810745267750967437.12, 41995

Fiedermays-
Täglich 5 Uhr
Sonntags 4 Uhr
Letzte Vorstellung 8 1/2 Uhr
Othlauer Stadtgraben 21.

Zwei Erstaufführungen!
Frauen mit großer Liebe —
aber leichtem Gewissen
zeigt der Film:
„Matrosenliebe“
in 6 Riesenakten.

Ferner:
Wie erreiche ich eine Dollar-Erbenschaft?
Ein Abenteuerfilm
„Betrogene Betrüger“
in 5 Großakten.
Dezente Stimmungsmusik.

Wappenhof
Konzertthaus
Endstation der Linie 11 — Ueberfähre am Zoo
Heute Freitag:
Großes Konzert
im Saale ab 7 Uhr:
Wappenhof-Ball
Voranzeige:
Morgen Sonnabend:
Großer Hausball
u. a.: **Großes Preis-Tanz-Tourier.**

Hauptschankwirtschaft an der Jahrhunderthalle.
Heute Freitag, Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 6.— Mk.
Wagner-Abend
Konzert des Stadttheater-Orchesters.
Leitung: Kapellmeister Ernst Mehlitz.

Schischspielhaus
Junkerstraße 33
Ecke Altstädterstr.

Matthiasstraße 33
Kolltstraße 9

Alleinige Erstaufführung!
Eddie Polo
in dem
großen amerikanischen Sensations-
Episoden-Film
Seepiraten
6 Episoden 6 Teile
In jedem Programm:
2 Episoden — 12 Akte.

Warburg-Lichtspiele
Grübscheerstraße 94a

Unwiderruflich nur bis Montag:
Die herrliche Filmoperette
Die Strandnixe
mit den beliebten Opernsängern von
„In einem kühlen Grunde“
Ferner: Das große Abenteuer:
Der Schrecken der Schlangengruft
Anfang 6 Uhr Sonntags 4 Uhr
Sonntags 3 Uhr: Gr. Kindervorstellung

Jupiter
Lichtspiele
Wartenstr. 50

Ein zeitgemäßer
Sing-Film
Der Fremdenlegionär
Persönliches Gastspiel
des aus der Fremden-Legion entlassenen
Opernsängers Waldmann aus Leipzig.
Ein Mahnruf an Deutschlands Söhne.
2. Aus den Akten einer anstündigen Frau
Ein Sittenbild heutiger Zeit in 6 Akten.
Beginn täglich 4 Uhr. Vertikales Orchester.

Breslauer Flug- und Autosporttage
am 26. und 27. August 1922 — Flugplatz Gandau
veranstaltet vom
Schlesischen Verein für Luftfahrt
unter Mitwirkung des Schlesischen Automobil-Clubs.
Rund- u. Schauflüge. — Fallschirm-Absprünge einer Dame.
Doppelfallschirm-Absprung zum ersten Mal in Deutschland ausgeführt von Heinecke.
Sonnabend, den 26. August, von 5 Uhr ab:
Großes Doppel-Festkonzert im Zoo
Riesen-Brillant-Feuerwerk / Leuchtfantäne
Italienische Nacht / Tanz
Alles Nähere siehe Anschlagssäulen.

DK Sensations-Lichtspiele
Friedrich-Wilhelmstraße 35
Neue Direktion: Schanberg-R.-S.

Freitag bis Montag
Anfang 7 1/2 Uhr — Sonntag 7 1/2 Uhr!

2 Sensations-Schlager
Vor den Flinten der Cowboys
oder: **Der schwarze Georg**
5 Akte
Dazu **Albertini** in:
Der König der Manege!
Im Löwenkäfig gefangen!
Schimpanse Jack als Mörder!
5 Akte

AN Lichtspiele
Schweiditzerstr. 37

2 Sittenbilder täglich 4 Uhr
2 Erstaufführungen täglich 4 Uhr
6 packende Sitten-Abteilungen in einem Programm.

Die Schifferliebste

1. Bild: Skrupeln einer schönen Frau	2. Bild: Zigeunerblut in Liebesraserei	3. Bild: Brillanten und Liebe
4. Bild: Hinter verschloss. Tür der Matrosenkneipe	5. Bild: Schönheitsstänze in Groß-Berlin	6. Bild: Das Ende einer Ehe ohne Liebe

Ferner ein Sittenbild aus heißen Liebeskriegen:
Anständige Frauen.
Wie ein Mädchen zur Großstadtliebe erzogen wird.
Hervorragende, künstlerische Besetzung:
Resel Orz, Olga Limburg, Olga Engl,
Albert Paury, Carl de Vogt

PALAST Theater **Marmor-Haus** **PALAST Theater**
Neue Schweiditzerstr. 35
im Keller: Schanberg-R.-S.

Anfang 5 Uhr.
Motto: **Leid ist der Fisch jeder Kreatur!**
Ein ganz außergewöhnlich interessanter
amerikanischer Sensationsfilm.
Nach einer wahren Begebenheit!
Kazan der Hyänenhund! 6 Akte
Die Wandertat eines amerikanischen Polizeihundes.
Ein Drama — original aufgenommen in
den Schneefeldern von Alaska (Amerika).
Ferner:
Johannes Niemann, der Frauen-Liebhaber
in dem Zirkus- und Liebesdrama:
Niem nie durch Liebe Leid geschah!
6 Akte

Lieblich-Kabarett
und Tanzpalast.
Das vollständigste August-Programm.

Rindfleisch
Geht, bestes fettes Ochsenfleisch.
Rindfleisch (ohne Knochen) 50 Pf.
Gesperrtes 40 Pf.
Küchenschinken 30 Pf.
Schmalz 20 Pf.
Schnitzfleisch 30 Pf.
Schnitzfleisch 30 Pf.

Ein jüngerer
Zugschneider
für die Werkstatt, zum feinsten
Betritt geeignet.
Charlitz & Jacobson
Riesingstraße 66/61.
Herzogenberg.

Hosennäherinnen
mit Stilles, Reimann
Riesingstraße 20, 1. Eing. 694

Schauspielhaus.
Operettenbühne, Tel. Ring 2343
Seute und täglich 7 1/2 Uhr:
Spiel Otto Storm
vom Carl-Theater in Wien
Die Bajadere.
Sonntag nachm. 8 1/2 Uhr:
Wiederkehrten **Emmy Cors**,
Hellmuth Hallendorf
Der Welter aus Dingsda.

Schauburg
Täglich 8 Uhr:
Bühnen-Gastspiel
Herr Welt
10 Bilder
10 Damen
Volksvorstellungen
Erstligte Preise.

Zeltgarten
Dir. Roslankowski
Einziges Sommer-Variété
Täglich große
Preis-Ringkämpfe.
Heut Freitag singen:
Thomson — Westindien
Tornow — Finnland
Mockay — Polen
Schmidt-Erown —
Chicago
Wilson — Sibirien
Breuer — Preußen
Vor den Kämpfen die gr.
Variété-Schau
Anfang 7 1/2, Kämpfe 9 1/2.

Dominikaner!
Das außergewöhnlich
große Programm:
Heut Stellers Verjüngung - Kurz
Heut Der alte Wilhelm.

Spiele
Knechtstedenstr. 33.
Cafe, dezente Musik.
Der Roman eines
Bienenmädchens
Ehrwürdige Besetzung mit
Reinhold Schürzel,
Linne Haid,
Erika Gläßer,
Margarete Kupfer
usw.
Ein glänz. Großstadtfilm
in 5 Akten.
Die blaue Katze
Ein Detektiv - Abenteuer
in 5 Akten mit Rolf Loor.
Detektiv aus Liebe
Famöses Lustspiel
in 2 Akten
mit Gerhardt Doonan.

OK Der große
Jannings
film:
Der Schwar
des Peter Herzog.
Erregendes Drama
mit Emil Jannings
und Stella Mar.
Ferner:
Der große Detektiv
Joe Jenkins in:
„Der Mitternachts-
besuch“.
5 spannende Akte.

Schutt
kann abgeladen werden
Sternstraße 97
im Kolonnenhof.
Jahre 1912.—

Bestimmung.
Einschränkung der Verkaufsstellen für
Münzgas-Wertmarken.
Zur Verhütung der durch die Hamsterei von Münzgas-
Wertmarken eingetretenen Unübersichtlichkeit haben wir uns
einer wesentlichen Verminderung der Verkaufsstellen ent-
schließen müssen. Die Abgabe der Marken erfolgt daher vor-
wiegend am Freitag, den 25. August 1922
ab nur noch unmittelbar an die Verbraucher zum jeweiligen
Einkaufspreis, vom Magistrat festgesetzt und veröffentlicht.
Einkaufspreis durch:
1. die Warenlager des Breslauer Conjam-Bereins,
2. die Warenlager des Konsum- und Sparvereins
„Vorwärts“,
3. die heut an den Anschlagssäulen beauftragte anderen
sonstigen Verkaufsstellen.
Die vorstehend unter 1—3 aufgeführten Verkaufsstellen
sind nach wie vor verpflichtet, die Wertmarken ohne Ent-
nahme von Waren abzugeben.
Bei der Kasse der hiesigen Betriebswerke findet er
unmittelbarer Verkauf von Wertmarken an die Verbraucher
nicht statt.
Die bisherigen Zwischenhändler werden, soweit sie zum
Verkauf nicht mehr zugelassen sind, aufgefordert, die noch in
ihrem Besitz befindlichen Marken alsbald an die Kasse der
hiesigen Betriebswerke gegen Erstattung des Einkaufs-
preises abzuliefern.
Die Gasentnehmer machen wir aufmerksam, daß die
nunmehr in Fortfall gekommenen Händler nicht berechtigt
sind, Marken zu einem höheren Preise als 7,00 Mk. für
das Stück abzugeben.
Der Gaspreis wird vom 25. August ab auf 9,65 Mk.
je cbm festgesetzt. Münzgas-Wertmarken sind von dieser
Lage ab zum Preise von 9,65 Mk. erhältlich.
Städtische Betriebsdeputation.

Rosengarten-Morgenau
Jeden Sonntag:
Großer TANZ

Arbeitsmarkt
Böttcher
auf Bierfabrikarbeit
stellt für dauernde Beschäftigung ein
Fabrik Heine
Breslau, Hohstraße.

AWB
Wir suchen tüchtige
Sakko-
Schneider
in der höchsten Tarifserie für glatte
Arbeit und garantieren dauernde
Beschäftigung während des ganzen
Jahres.
Meldungen 8—4 Uhr.
Aktiengesellschaft
für Webwaren und
Bekleidung
Gartenstraße 7.

Elektromonteur
3440 gesucht
Herz & Co., Gneisenaustraße 15

Tüchtiger Bügler
I. Tarif, kann sich sofort melden.
Felbel, Blücherplatz 19.

AWB
Tüchtige
Hosen-Näherinnen
können sich mit Anweisung und Probarbeit täglich von 8—2 Uhr melden.
Aktiengesellschaft für
Webwaren u. Bekleidung
Gartenstraße 7
Sollenhause links (partierre).